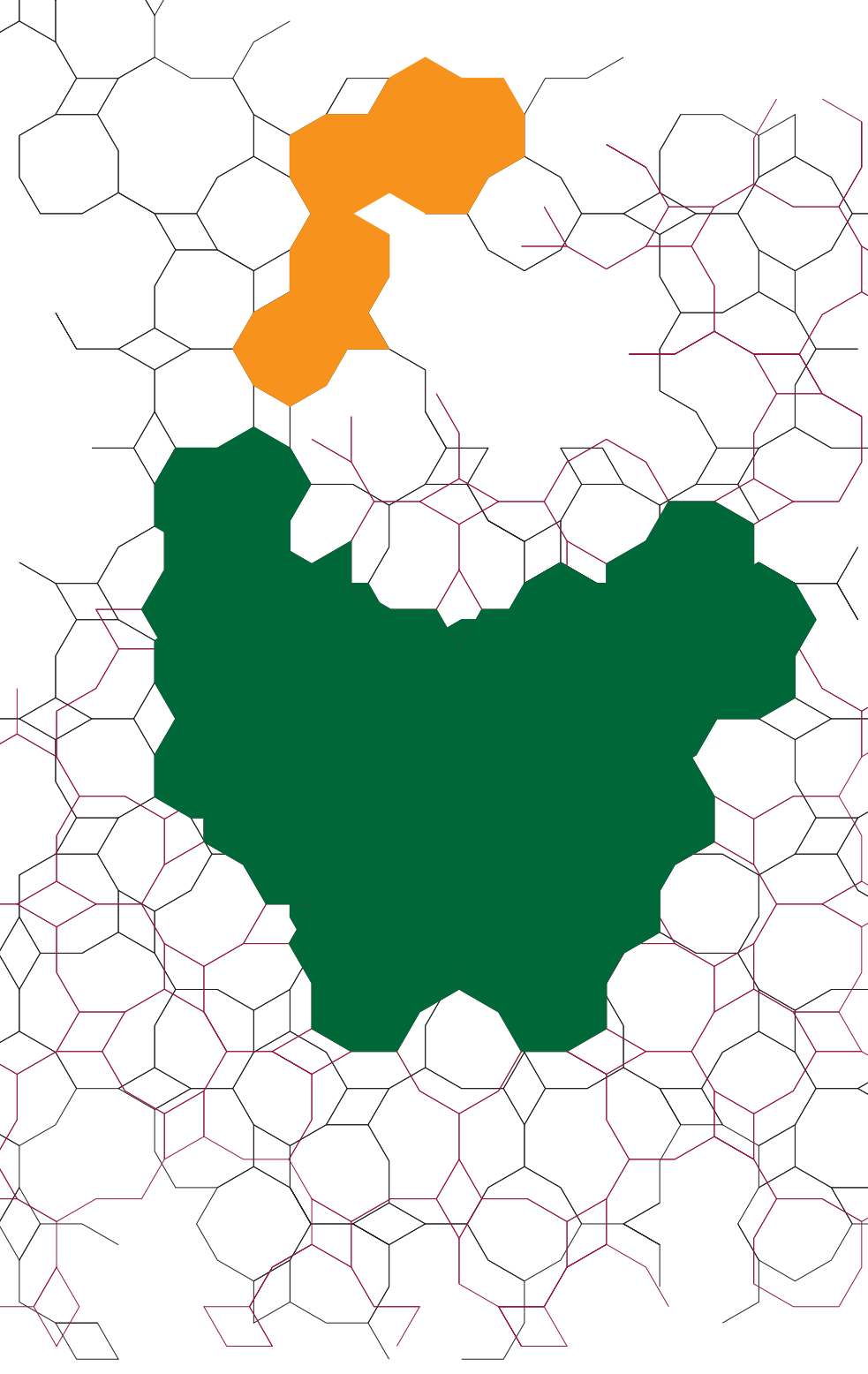
Stipendien & Preise Köpfe.

Bericht 2009

ÖAW
Österreichische Akademie der Wissenschaften



Inhalt

4 Editorial

Aufgaben und Ergebnisse

8 Neuigkeiten
14 Öffentliche Finanzierungen, private Sponsoren und Stiftungen
16 Gremien
18 Kooperationen

Programme und Projekte

22 Nachwuchsförderprogramme – Kurzpräsentation
24 Preise
28 Fördernachweis – Statistische Auswertung
31 Fördernachweis nach Wissensdisziplin
43 Erfolge von (ehemaligen) ÖAW-Stipendiat(inn)en

Ereignisse

47 Ehrenringe der ÖAW an Alfred Bader und Michael Häupl
55 5 Jahre DOC-team

Editorial

Der vorliegende Bericht dokumentiert die vielfältigen Aktivitäten, die die Österreichische Akademie der Wissenschaften im Bereich Nachwuchsförderung im Jahr 2009 gesetzt hat.
Derzeit schreibt die ÖAW sieben Stipendienprogramme in allen Fachbereichen aus – drei dieser Programme richten sich an Doktorand(inn)en; mehr als 240 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden auf diese Weise gefördert.

Fünf Stipendienprogramme (APART, DOC, DOC-fFORTE, DOC-team, ROM) werden aus Mitteln des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) finanziert – insgesamt konnten 2009 aus diesen Programmen 82 Stipendien vergeben werden, das entspricht einem Fördervolumen von knapp sieben Millionen Euro.
Darüber hinaus ist es der Akademie in den vergangenen Jahren gelungen, weitere private und öffentliche Sponsoren zu gewinnen. So hat L'ORÉAL Österreich – mit finanzieller Unterstützung des BMWF – seit 2007 zwölf junge Wissenschaftlerinnen aus Medizin oder Naturwissenschaften gefördert; die drei Unternehmen RZB, Agrana und Uniqa sponsern gemeinsam ein APART-Stipendium für Forschungsprojekte im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.
Seit 1998 subventioniert die Stadt Wien jedes Jahr die Vergabe eines APART- und eines DOC-Stipendiums. Mit diesen sogenannten APART-urban- bzw. DOC-urban-Stipendien werden Projekte aus allen Fachgebieten unterstützt, die sich auf Wien beziehen oder in Wiener Forschungseinrichtungen durchgeführt werden.
Im Dezember des vergangenen Jahres ist es der Akademie gelungen, auch mit dem Land Steiermark eine Vereinbarung über die Finanzierung eines APART- und eines DOC-Stipendiums zu treffen: Damit können im Jahr 2010 zwei junge Wissenschaftlerinnen gefördert werden.

Dank

Allen Mitgliedern der Vergabekomitees, die vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, von der Österreichischen Universitätenkonferenz, der Österreichischen UNESCO-Kommission, der Industriellenvereinigung und der ÖAW bestellt werden, gebührt große Anerkennung und Dank: Ohne ihr ehrenamtliches Engagement wäre die Abwicklung der Stipendienprogramme nicht möglich.
Auch den Gutachterinnen und Gutachtern im In- und Ausland sei herzlich gedankt für ihre unverzichtbare Mitarbeit bei der Auswahl der Geförderten. Weiterhin sind wir folgenden Institutionen und Sponsoren für ihre finanzielle Unterstützung zu Dank verpflichtet:

dem **Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung**, in dessen Auftrag die Akademie derzeit fünf Stipendienprogramme abwickelt,

der **Stadt Wien**, die wie jedes Jahr ein APART- und ein DOC-Stipendium finanzierte,

den Unternehmen **Raiffeisen Zentralbank**, **AGRANA** und **UNIQA**, die im Rahmen von APART ein Stipendium mit Schwerpunkt „Ostmitteleuropa" für die Bereiche Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften finanzieren,

der **Max Kade-Foundation**, New York,

L'ORÉAL Österreich und der **Österreichischen UNESCO-Kommission**, die ein Stipendienprogramm für junge Wissenschaftlerinnen in den Naturwissenschaften, der Medizin und Mathematik initiiert haben,

dem **Böhlau Verlag Wien**,

den privaten Stifterinnen und Stiftern **Dr. Alfred und Isabel Bader**, **Prof. Rainer Bauböck**, **Prof. Moritz Csáky**, **Prof. Erich Thenius** und **Rosemarie Schlögl**.

Sigrid Jalkotzy-Deger
Vizepräsidentin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Aufgaben und Ergebnisse

Neuigkeiten

Stipendien

DOC-team

Seit 2004 fördert DOC-team Doktorand(inn)engruppen aus verschiedenen Fachbereichen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, die sich gemeinsam einem Problem stellen, das nur transdisziplinär zu lösen ist. Derzeit führen insgesamt 33 Stipendiat(inn)en in zehn Teams ihre Forschungsprojekte mit finanzieller Unterstützung durch DOC-team durch.
Jeweils im zweiten Stipendienjahr wird eine Konferenz zur Zwischenevaluierung abgehalten, in deren Rahmen die Stipendiat(inn)en Fortschritte und erste Ergebnisse ihrer Forschungstätigkeit präsentieren. Die 3. Graduiertenkonferenz fand am 17. Dezember 2009 in der ÖAW statt – drei Teams stellten ihre Projekte vor. In ihren Dissertationen beschäftigen sich die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit der arbeits- und menschenrechtlichen Situation von Arbeitnehmer(inne)n in transnationalen Unternehmen, mit Raumfunktionen und Ausstattungsmustern auf Adelssitzen im Mittelalter sowie mit weiblicher Genitalverstümmelung und Ästhetischer Plastischer Chirurgie als Praktiken der „Normalisierung".

Im Rahmen der Konferenz haben die Teams und ihre Betreuer(innen) Gelegenheit, sich untereinander und mit den Mitgliedern des Vergabekomitees über den Umgang mit der Förderlinie DOC-team im jeweiligen Forschungsumfeld auszutauschen. Als Ergebnis dieser Feedback-Runden in den vergangenen Jahren sind im Jahr 2009 einige Änderungen vorgenommen worden:
Die Stipendiat(inn)en hatten kritisiert, dass die tatsächlichen Aufwendungen für Reisen im Rahmen des verpflichtenden Auslandsaufenthalts deutlich höher sind als der ursprünglich dafür vorgesehene Reisekostenzuschuss. Dieser Zuschuss ist deshalb auf 4.000,– EUR pro Person erhöht worden, darüber hinaus ist auch die jährliche Vergütung für Kinderbetreuung in dem Jahr, in dem der Auslandsaufenthalt durchgeführt wird, von 1.900,– auf 3.000,– EUR angehoben worden.
Um die Wahrnehmbarkeit der Forschungsergebnisse der Stipendiat(inn)en zu fördern, wird seit 2009 die gemeinsame Publikation der Ergebnisse des Gesamtprojekts eines Teams mit einem Druckkostenzuschuss bis zu max. 2.000,– EUR unterstützt. Die Beantragung ist innerhalb von 18 Monaten nach Förderende möglich, Voraussetzung dazu ist die Vorlage der Publikationszusage eines Verlags.
Mehr als die Hälfte der Geförderten nutzt die Möglichkeit der Anstellung an einer Universität oder außeruniversitären Forschungseinrichtung im Rahmen des Programms DOC-team. Seit 2009 werden zusätzlich Overhead-Kosten in Höhe von 20 Prozent der Fördersumme an die entsprechenden Forschungseinrichtungen ausbezahlt. Damit wird ein Teil der direkten Projektkosten abgegolten – dies betrifft Infrastrukturkosten, wie z. B. Mieten, Bibliotheken, Rechenzentren etc., die den Forschungsstätten aus der Nutzung erwachsen.

Änderungen bei APART, DOC, DOC-fFORTE

Die Umfrage, die im Jahr 2008 unter Antragsteller(inne)n und Stipendiat(inn)en durchgeführt worden war, hat gezeigt, dass die Ziele der ÖAW-Förderprogramme – insbesondere die Fokussierung auf Individualförderung, die Unterstützung der internationalen Mobilität und die Förderung von Frauen – erfolgreich umgesetzt werden. Kritikpunkt war allerdings die Höhe der Stipendien: Die Deckung von Sach- und Reisekosten und die Finanzierung von Auslandsaufenthalten wurden von der Mehrheit der Befragten als nicht ausreichend angesehen. Vor allem Doktorand(inn)en monierten, dass im Rahmen der Förderungen kein Zuschuss zu den Kosten für die Teilnahme an Tagungen oder für Forschungsaufenthalte im Ausland vorgesehen ist.
Die ÖAW hat auf diese Kritik reagiert: Ab 2010 wird die Dotation eines APART-Stipendiums auf 55.000,– EUR pro Jahr erhöht, zusätzlich können weiterhin max. 18.000,– EUR Material- und Reisekosten pro Jahr beantragt werden. Und seit 2009 können DOC- und DOC-fFORTE-Stipendiat(inn)en einen Reisekostenzuschuss von bis zu 1.500,– EUR für erforderliche Forschungsaufenthalte im Ausland beantragen.

Darüber hinaus gelten ab 2009 akademische statt biologischer Altersgrenzen für die Programme APART, DOC und DOC-fFORTE. Die bisherigen Regelungen bzgl. Publikationstätigkeit (korrelierend zu Alter und bisherigem akademischen Werdegang) und Anrechenbarkeit von Kinderbetreuungszeiten bleiben bestehen.
Damit folgt die ÖAW einerseits den Gepflogenheiten vieler anderer Länder in- und außerhalb der EU, andererseits aber auch den geltenden Regelungen in den Förderprogrammen auf europäischer Ebene. Sie setzt damit außerdem Forderungen der *European Charter for Researchers* und des *Code of Conduct for the Recruitment of Researchers* um – beide Dokumente wurden von der ÖAW im Jahr 2006 unterzeichnet.

Kooperation

Das IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften, gegründet 1993, ist ein außeruniversitäres und unabhängiges Wissenschaftskolleg mit dem Ziel, interdisziplinäre Formen von Kulturanalyse und Kulturstudien zu entwickeln und zu fördern. Das IFK unterstützt junge Kulturwissenschaftler(innen) im Rahmen von *Junior Fellowships* und lädt jedes Jahr internationale Gastforscher(innen) zu Forschungsaufenthalten nach Wien ein.
Im Jahr 2009 wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen der ÖAW und dem IFK getroffen: Das IFK bietet pro Studienjahr max. zwei DOC-Stipendiat(inn)en der ÖAW die Möglichkeit, als Junior Fellows am wissenschaftlichen Programm teilzunehmen. Mit diesem Fellowship ist ein Arbeitsplatz am IFK mit EDV und Internet-Zugang verbunden.

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW

Im Jahr 2009 waren Forscher(innen) aus allen Fachbereichen der Naturwissenschaften, der Mathematik, der Informatik sowie allen Angewandten Naturwissenschaften eingeladen, Projekte zum Thema Strukturbildung/Structure Formation einzureichen. Zur Bewerbung aufgefordert wurden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit Forschungen zur spontanen Strukturbildung in Naturwissenschaften und Mathematik befassen.

Oben: Stipendienverleihung 2009
Rechte Seite: Posterpräsentation der Stipendiatinnen und Stipendiaten am 23. Jänner 2009

Neue Preise
Im Jahr 2009 sind im Rahmen des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW erstmals Preise an wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) der Akademie für die beste Publikation aus den Bereichen der beiden Klassen verliehen worden. Ausgezeichnet wird im Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Erstautor bzw. die Erstautorin eines wissenschaftlichen Originalartikels, im Bereich der philosophisch-historischen Klasse der Autor bzw. die Autorin einer Monographie. Die Preise in der Höhe von jeweils 3.700,– EUR werden jährlich vergeben.

Öffentlichkeitsarbeit

Veranstaltungen
Im Rahmen von Informationsveranstaltungen an der Universität Innsbruck, der Universität Graz, der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und beim Kongress „Frauen in der Technik – HighHeels@HighEnd“, organisiert vom Verein Techwomen und von der Technischen Universität Graz, stellten Mitarbeiter(innen) der Verwaltungsstelle für Stipendien und Preise die Stipendienprogramme der ÖAW

vor und berieten Studierende und Wissenschaftler(innen) in Fragen der Antragstellung und Begutachtungsprozess.

Anlässlich der feierlichen Stipendienverleihung im Beisein von Bundesminister Dr. Johannes Hahn präsentierten die neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten ihre geförderten Projekte in einer Posterausstellung. Im Rahmen des Stipendiat(inn)enwochenendes stellten DOC-fFORTE-Stipendiatinnen und Geförderte der ÖAW-Programme aus den Fachbereichen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften erste Forschungsergebnisse im Rahmen von zwei Workshops vor. Zusätzlich wurden zwei Coaching-Workshops zur Karriereplanung für Wissenschaftler(innen) und zur Selbstpräsentation angeboten.

Im November 2009 fand die dritte Verleihung der L'ORÉAL-Stipendien statt, die von L'ORÉAL Österreich in Kooperation mit der österreichischen UNESCO-Kommission und der ÖAW sowie mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung vergeben werden. In einem Festakt wurden vier junge Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen Chemie, Mathematik und Zoologie ausgezeichnet.

Die Verleihung der Forschungspreise der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wurde wie jedes Jahr im Rahmen von zwei Feiern abgehalten.
Im Oktober wurden die Preise für das Lebenswerk von Wissenschaftler(inne)n, der Wilhelm Hartel-Preis und der Erwin Schrödinger-Preis, sowie sieben Nachwuchsforscherpreise aus den Bereichen Medizin, Geologie, Paläontologie, Chemie, Geschichte und Soziologie feierlich übergeben.

Posterpräsentation der Stipendiatinnen und Stipendiaten am 23. Jänner 2009

Am 10. November 2009 wurden der Ignaz L. Lieben-Preis, der Bader-Preis für Kunstgeschichte und der 2009 erstmals ausgeschriebene Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften verliehen. Am Nachmittag desselben Tages hielt Dr. Alfred Bader, Stifter der drei Preise und Gründer eines weltweit führenden chemischen Zulieferunternehmens, einen Vortrag zum Thema „Credit Where Credit is Due: Kekulé, Couper and Loschmidt“.

Im Rahmen des Alumni-Tages 2009 wurde eine Informationsveranstaltung der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) zum Thema „Bewerbung in Krisenzeiten – Erfolgreiche Antragstellung im 7. EU-Rahmenprogramm“ angeboten, die bei ehemaligen und aktuellen Stipendiat(inn)en auf großes Interesse gestoßen ist. Im Anschluss an die Generalversammlung des Vereins „Alumni/-ae der ÖAW-Stipendienprogramme“ diskutierten Edeltraud Hanappi-Egger, Professorin für „Gender and Diversity in Organizations“ an der WU Wien, und Sibylle Raasch, Professorin an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg, über theoretische Aspekte und Fragen der praktischen Umsetzung von Gender und Diversitätsforschung.
Im Juni 2009 organisierte der Alumni-Verein gemeinsam mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und akademie.frauen, dem Frauen-Netzwerk der ÖAW, ein Gespräch zum Thema „Mentoring – Instrument der Karriereförderung?“. Diskussionsteilnehmerinnen waren Waltraud Schlögl, Koordinatorin des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Universität Wien *muv*, Renée Schroeder, Professorin für RNA-Biochemie an der Universität Wien, und Friederike Bubenheimer-Erhart, ehemalige Mentee im Rahmen von *muv*.

Die „Lange Nacht der Forschung“ 2009 wurde in der Aula der Wissenschaften in Wien durch Wissenschaftsminister Hahn, Ratsvorsitzenden Consemüller und ÖAW-Präsident Denk feierlich eröffnet. Mehrere Tausend Besucher(innen) konnten mit verschiedenen Forschungsschwerpunkten der Akademie bekannt gemacht werden. Wie schon im Jahr zuvor präsentierten auch diesmal Stipendiatinnen und Stipendiaten der ÖAW dem interessierten Publikum ihre Dissertations- und Habilitationsprojekte.

Medienpräsenz

Die Website der Verwaltungsstelle für Stipendien und Preise www.stipendien.at ist auch über die Homepage der ÖAW zu erreichen. Hier sind Informationen über die Nachwuchsförderprogramme der ÖAW und die Aktivitäten der Verwaltungsstelle, Hinweise für die Antragstellung sowie Unterlagen für Stipendiat(inn)en abrufbar. Die geförderten Projekte werden über eine Datenbank der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auf www.stipendien.at/alumniae – der Onlineplattform für die Alumni und Alumnae der ÖAW-Stipendienprogramme – können sich die Absolvent(inn)en der ÖAW-Förderprogramme präsentieren und miteinander kommunizieren.

Öffentliche Finanzierungen, private Sponsoren und Stiftungen

Öffentliche Finanzierungen

Neben der Basisfinanzierung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) für APART, DOC, DOC-fFORTE, DOC-team und ROM sowie den Erwin Schrödinger- und Wilhelm Hartel-Preis werden für die Nachwuchsförderprogramme der ÖAW dankenswerterweise zusätzliche Finanzierungen von der Stadt Wien und von privaten Förderern zur Verfügung gestellt.

Wie schon in den vergangenen Jahren finanzierte das BMWF aus Mitteln von „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie“ auch im Jahr 2009 zwei zusätzliche Stipendien im Rahmen des von L’ORÉAL Österreich initiierten Programms für junge Wissenschaftlerinnen in der Medizin, den Naturwissenschaften und der Mathematik.

Die Stadt Wien stellt pro Jahr ein APART- und ein DOC-Stipendium zur Verfügung. Diese Förderungen – APART-urban und DOC-urban – werden für stadtspezifische Forschungsprojekte vergeben.

Des Weiteren werden im Rahmen des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW jährlich themenspezifische Ausschreibungen vorgenommen, die in den geraden Jahren den Forschungsbereichen der philosophisch-historischen Klasse (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften) und in den ungeraden Jahren den Forschungsbereichen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse (Naturwissenschaften, Technische Wissenschaften, Medizin) der ÖAW zuzuordnen sind. Die Förderdauer beträgt ein Jahr, die Fördersumme bis zu max. 80.000,– EUR pro Projekt. Im Jahr 2009 wurden zwei Forschungsprojekte zum Thema Strukturbildung / Structure Formation in Naturwissenschaften und Mathematik ausgeschrieben.

Private Sponsoren

Mit L'ORÉAL Österreich und der Österreichischen UNESCO-Kommission wurde eine Kooperationsvereinbarung über die Vergabe von zwei Stipendien für junge Wissenschaftlerinnen aus der Medizin, den Naturwissenschaften sowie der Mathematik abgeschlossen. Diese Stipendien werden mit den Mitteln von L'ORÉAL Österreich im Rahmen der Initiative „For Women in Science" finanziert.

Ein Stipendium wird im Rahmen von APART von folgenden Unternehmen finanziert:
Austrian Academy of Sciences CEE (Central and Eastern European) Fellowship sponsored by RZB/AGRANA/UNIQA.

AAS-CEE fördert junge hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften sowie Volkswirtschaftslehre mit starkem CEE-Bezug.

Der Böhlau Verlag Wien stiftet jedes Jahr einen Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der historischen Disziplinen, die veröffentlicht wurden oder zur Veröffentlichung geeignet sind.

Stiftungen und Widmungen

Aus folgenden Stiftungen und Widmungen wurden im Jahre 2009 acht Stipendien und acht Preise finanziert:

Max Kade Foundation, New York, unter der Präsidentschaft von Lya Friedrich Pfeifer

Ignaz L. Lieben-Preis, Bader-Preis für Kunstgeschichte und Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften, gestiftet von Alfred und Isabel Bader

Dissertationspreis für Migrationsforschung, gestiftet von Rainer Bauböck

Karl Schlögl-Preis, gestiftet von Rosemarie Schlögl

Dr. Alois Sonnleitner-Stiftung

Moritz Csáky-Widmung

Erich Thenius-Widmung

Gremien

Wer delegiert?

Stipendienprogramme

Die Vergabekomitees der Stipendienprogramme bestehen aus wissenschaftlichen Referent(inn)en und Vertreter(inne)n der zuständigen Ressorts des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF).
Die wissenschaftlichen Referent(inn)en sind habilitierte Wissenschaftler(innen) an österreichischen Universitäten bzw. wirkliche oder korrespondierende Mitglieder und Mitglieder der Jungen Kurie der ÖAW, die auf Vorschlag des Präsidiums von der zuständigen Klasse bzw. der Gesamtakademie für eine Funktionsperiode von fünf Jahren ausgewählt werden.
In das Vergabekomitee der ÖAW-Stipendienprogramme (APART, DOC, DOC-fFORTE, MAX KADE) nominiert außerdem die Österreichische Universitätenkonferenz drei habilitierte Vertreter(innen) österreichischer Universitäten – auch sie sind als wissenschaftliche Referent(inn)en tätig. In dieser Eigenschaft sind sie zuständig für die Beurteilung der ihnen zugeteilten Anträge, inkl. Auswahl der externen Gutachter(innen), sowie für die begleitende Evaluierung und Abschlussbewertung der Stipendiat(inn)en.
In dieser Jury ist darüber hinaus auch ein Mitglied der Österreichischen Industriellenvereinigung vertreten.

Projektförderung

Das Kuratorium des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz des Bürgermeisters der Stadt Wien und des Präsidenten der ÖAW besteht aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die von der Stadt Wien und der ÖAW nominiert werden.

Preise

Die Mitglieder der Auswahlkommissionen der von der ÖAW vergebenen Preise werden von der zuständigen Klasse auf Vorschlag des Präsidiums für eine Laufzeit von jeweils fünf Jahren eingesetzt. Lediglich die Zusammensetzung der Kommission für die Vergabe des Ignaz L. Lieben-Preises unterscheidet sich davon: Diese besteht aus Vertreter(inne)n der Universität Wien und der TU Wien sowie wirklichen oder korrespondierenden Mitgliedern der ÖAW, davon mindestens zwei aus dem Ausland.

Veränderungen in der Zusammensetzung einiger Komitees

Komitee für die ÖAW-Stipendienprogramme (APART, DOC, DOC-fFORTE, MAX KADE)

Neue Mitglieder im Komitee sind **Prof. Dr. Herlinde Pauer-Studer**, Institut für Philosophie der Universität Wien, als Nachfolgerin von **Prof. Dr. Herta Nagl-Docekal** sowie **Prof. Dr. Fatima Ferreira**, Fachbereich Molekulare Biologie der Universität Salzburg, als Nachfolgerin von **Prof. Dr. Helmut Gadner**. Beide wurden von der ÖAW nominiert. Als Nachfolgerin von **Mag. Else Rieger** ist **MMag. Birgit Hartel** seit 2009 als Vertreterin des BMWF Mitglied des Komitees.

Neue Komitees

Kommission für die Vergabe des Best Paper Award (Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW)

Als Vorsitzender wurde **Prof. Dr. Peter Schuster**, Präsident der ÖAW, gewählt, zu seinem Stellvertreter **Prof. Dr. Georg Stingl**, Sekretär der ÖAW.

Die Kommission besteht aus folgenden weiteren Mitgliedern:
Prof. Dr. Franz G. Rammerstorfer, Institut für Leichtbau und Struktur-Biomechanik, TU Wien
Prof. Dr. Ludwig Reich, Institut für Mathematik, Universität Graz
Prof. Dr. Renée Schroeder, Department für Biochemie, Universität Wien
Prof. Dr. Peter Zoller, Institut für Theoretische Physik, Universität Innsbruck

Kommission für die Vergabe der Auszeichnung der besten Publikation (Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW)

Als Vorsitzender wurde **Prof. Dr. Herbert Matis**, Vizepräsident der ÖAW, gewählt, zu seinem Stellvertreter **Prof. Dr. Herwig Friesinger**, Generalsekretär der ÖAW.

Die Kommission besteht aus folgenden weiteren Mitgliedern:
Prof. Dr. Walter Berka, Fachbereich Öffentliches Recht, Universität Salzburg
Prof. Dr. Axel Borsdorf, Institut für Geographie, Universität Innsbruck
Prof. Dr. Wolfgang Dressler, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien
Prof. Dr. Bert Fragner, Institut für Iranistik der ÖAW
Prof. Dr. Josef Riedmann, Institut für Geschichte, Universität Innsbruck
Prof. Dr. Artur Rosenauer, Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien

Kooperationen

L'ORÉAL Österreich

Auf Initiative von L'ORÉAL Österreich wurden im Jahr 2007 in Zusammenarbeit mit der Österreichischen UNESCO-Kommission und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der internationalen Kooperation „For Women in Science" erstmals zwei Stipendien an österreichische Grundlagenforscherinnen in den Bereichen Medizin, Naturwissenschaften und Mathematik vergeben. Angesichts der großen Zahl hervorragender Bewerbungen finanziert das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) zwei zusätzliche Stipendien aus den Mitteln der Initiative „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie".
Die Stipendien haben eine Laufzeit von 6–12 Monaten und sind mit jeweils 15.000,– EUR dotiert. Sie sollen junge Wissenschaftlerinnen zur Karriere in der Forschung ermutigen, ihnen den Start erleichtern oder ihnen die Fortsetzung einer begonnenen Karriere ermöglichen. Insbesondere soll es den Stipendiatinnen dadurch möglich sein, ein Projekt zu finanzieren oder auszuarbeiten, bzw. soll ihnen nach einem Forschungsaufenthalt im Ausland die Rückkehr erleichtert werden.

Am 16. November 2009 wurden folgende vier Wissenschaftlerinnen in einem Festakt in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit einem L'ORÉAL Österreich-Stipendium ausgezeichnet:
Michaela Aigner: „Azide Modified RNA for Novel Labeling Strategies"
Christina Lexer: „Multiple Intercalation of the DNA with Water Soluble Platinum(II) Containing Polymers"
Katja Sagerschnig: „Generic Rank Two Distributions and Associated Conformal Structures"
Claudia Wascher: „Fairness and Inequity Avoidance in Carrion Crows (Corvus corone corone)"

Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)

Das IWM wurde 1982 gegründet, um den Austausch von Ideen und Erfahrungen zwischen Wissenschaftler(inne)n aus Ost- und Westeuropa zu ermöglichen und zu fördern. Jedes Jahr bietet das IWM etwa vierzig internationalen Gastforscher(inne)n die Möglichkeit, während mehrmonatiger Forschungsaufenthalte *in residence* am Institut zu arbeiten. Diese wissenschaftliche Gemeinschaft konzipiert und realisiert die Aktivitäten des Instituts.
Im Rahmen der Kooperation zwischen der ÖAW und dem IWM werden seit 1996 Stipendiat(inn)en der Förderprogramme APART und DOC, die Forschungsprojekte in den Bereichen der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften verfolgen, vom IWM zu einem sechsmonatigen Forschungsaufenthalt eingeladen. Seit dem Jahr 2006 nehmen auch Stipendiat(inn)en des Programms DOC-team – für Gruppen von Doktorand(inn)en aus den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften mit transdisziplinärer Problemstellung – diese Möglichkeit in Anspruch. Der Aufenthalt am IWM erlaubt es den ÖAW-Geförderten, im Austausch von Ideen und Erfahrungen mit anderen Wissenschaftler(inne)n ihren fachlichen Horizont zu erweitern und die eigenen Forschungsansätze in den internationalen Kontext einzubinden.

Folgende Stipendiat(inn)en der Programme APART und DOC haben sich im Jahr 2009 als Fellows am IWM aufgehalten:

APART
Sandra Lehmann: „Grundlagen der Ontologie aus dem Glauben“

DOC
Heike Flemming: „Parallele Geschichten – Unbeschreiblicher Blick. Darstellungen der Geschichte im literarischen Bewusstsein Ungarns nach 1970 am Beispiel von Péter Nádas und László Márton“

IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften

Das IFK wurde 1993 gegründet. Es ist ein außeruniversitäres und unabhängiges Wissenschaftskolleg mit dem Ziel, interdisziplinäre Formen von Kulturanalyse und Kulturstudien zu entwickeln und zu fördern. Das IFK fördert junge Kulturwissenschaftler(innen) im Rahmen von *Junior Fellowships* und lädt jedes Jahr internationale Gastforscher(innen) zu Forschungsaufenthalten nach Wien ein.

Im Jahr 2009 wurde eine Kooperation zwischen der ÖAW und dem IFK geschlossen: Das IFK bietet pro Studienjahr max. zwei DOC-Stipendiat(inn)en der ÖAW die Möglichkeit, als *Junior Fellows* am wissenschaftlichen Programm teilzunehmen. Mit diesem Fellowship ist ein Arbeitsplatz am IFK mit EDV und Internet-Zugang verbunden.

Der Aufenthalt am IFK bietet den Geförderten die Möglichkeit des freien Austausches von Ideen mit Wissenschaftler(inne)n unterschiedlicher Fachrichtungen. Auf diese Weise können neue Sichtweisen entdeckt, aber auch Methoden und Begriffe anderer Fachgebiete erlernt und im eigenen Kontext erprobt und angewendet werden.

Stadt Wien

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der ÖAW im Jahr 1997 gründete die Stadt Wien den Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften, eine Stiftung für Projekte aus allen Bereichen der Forschung, die für die Stadt Wien von Relevanz sind. Wissenschaftler(innen) aus Forschungseinrichtungen der ÖAW und allen anderen Wiener Forschungsinstitutionen können um Unterstützung für ihre Forschungsprojekte ansuchen.
Seit 2009 werden außerdem Preise an wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) der Akademie für die beste Publikation aus den Bereichen der beiden Klassen verliehen.

Die Auswahl der Projekte und der Preisträger(innen) erfolgt durch eine Vergabejury von Wissenschaftler(inne)n, die von der Stadt Wien und der ÖAW nominiert werden, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters der Stadt Wien und des Präsidenten der ÖAW. Als Generalsekretär verwaltet OSR Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, Leiter des Referats für Wissenschafts- und Forschungsförderung der Magistratsabteilung 7 der Stadt Wien, diese Stiftung.

Im Jahr 2009 wurden folgende wissenschaftliche Projekte unterstützt:

Elisabeth Büttner: „Filmwissenschaft in Wien 1929–1980. Ein Beitrag zur Wiener Wissenschaftsgeschichte“

Maria Mesner: „Frauentags-Orte. Manifestationen geschlechtsspezifischer politischer Öffentlichkeit im städtischen Raum“

Peter Payer: „WIENER LÄRM. Zur akustischen Repräsentation der Stadt, 1850–1914“

Der *Best Paper Award 2009* der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der ÖAW ging an **Dr. Yoshan Moodley**, Konrad Lorenz Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der ÖAW, für seinen Artikel „The Peopling of the Pacific from a Bacterial Perspective“ (Science 323/2009, S. 527–530).

Die *Auszeichnung der besten Publikation 2009* der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW wurde **Dr. Christine Neugebauer-Maresch**, Prähistorische Kommission der ÖAW, für ihre Monographie „Krems-Hundssteig – Mammutjägerlager der Eiszeit“ (Verlag der ÖAW) verliehen.

Im Rahmen einer weiteren Kooperation mit der Stadt Wien, vertreten durch das Referat für Wissenschafts- und Forschungsförderung, wird seit 1998 jedes Jahr die Vergabe eines APART- und eines DOC-Stipendiums finanziert. Mit diesen sogenannten APART-urban- bzw. DOC-urban-Stipendien werden Projekte mit Wienbezug aus allen Bereichen der Forschung unterstützt.

Im Jahr 2009 wurden folgende Stipendiat(inn)en unterstützt:

Monika Schmoll: „Aufklärung des Zusammenhangs der Signalübertragungswege von Licht, sexueller Entwicklung und Zellulase-Genexpression im filamentösen Pilz Hypocrea jecorina“ (APART-urban)

Elisabeth Grabenweger: „Frauen in der Wissenschaft. Zur Wiener Germanistik 1918–1938“ (DOC-urban)

Programme und Projekte

Nachwuchsförderprogramme – Kurzpräsentation

Im Jahr 2009 wurden Stipendien aus folgenden Programmen ausgeschrieben:

DOC [Doktorand(inn)enprogramm der Österreichischen Akademie der Wissenschaften]
DOC-Stipendien, die sowohl im In- als auch im Ausland in Anspruch genommen werden können, werden mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) an hoch qualifizierte Dissertant(inn)en aus allen Bereichen der Forschung vergeben. Die Höhe des Stipendiums beträgt 30.000,– EUR brutto pro Jahr.

DOC-fFORTE [Frauen in Forschung und Technologie]
Die ÖAW vergibt Stipendien an hoch qualifizierte Doktorandinnen aus den Bereichen Technische Wissenschaften, Natur- und Biowissenschaften sowie Medizin und Mathematik, die im Rahmen des vom BMWF und dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung initiierten Maßnahmenpakets „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie“ finanziert werden. Die Höhe des Stipendiums beträgt 30.000,– EUR brutto pro Jahr.

DOC-team [Doktorand(inn)engruppen für disziplinenübergreifende Arbeiten in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften]
DOC-team-Stipendien werden mit finanzieller Unterstützung des BMWF an Doktorand(inn)engruppen (3–5 Personen) vergeben, die sich im Zusammenwirken von mindestens zwei Tutor(inn)en einem nur fächerübergreifend zu lösenden Problem stellen. Die Höhe des Stipendiums beträgt 30.000,– EUR brutto pro Person und Jahr.

ROM [Stipendien des BMWF am Historischen Institut beim Österreichischen Kulturforum in Rom]
Das BMWF vergibt für graduierte oder promovierte Akademiker(innen) Forschungsstipendien aus den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften bzw. der Theologie am Historischen Institut beim Österreichischen Kulturforum in Rom. Die Höhe des Stipendiums beträgt 900,– EUR pro Monat.

MAX KADE [USA-Stipendien der Max Kade-Foundation]
MAX KADE-Stipendien werden an hoch qualifizierte Wissenschaftler(innen) aus allen Gebieten der Forschung vergeben, für die ein Aufenthalt in den USA im Anschluss an die Promotion einen wichtigen Qualifizierungsschritt für die weitere wissenschaftliche Karriere darstellt. Die Höhe des Grundstipendiums beträgt 46.500,– USD brutto pro Jahr.

APART [Austrian Programme for Advanced Research and Technology]

APART-Stipendien, die sowohl im In- als auch im Ausland in Anspruch genommen werden können, werden mit finanzieller Unterstützung des BMWF an hoch qualifizierte, promovierte Wissenschaftler(innen) aus allen Bereichen der Forschung vergeben. Die Höhe des Stipendiums beträgt 50.000,– EUR brutto pro Jahr.

JUBILÄUMSFONDS DER STADT WIEN FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Aus Anlass des 150-jährigen Bestehens der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hat die Stadt Wien im Jahr 1997 in Zusammenarbeit mit der ÖAW den Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften gegründet. Der Jubiläumsfonds fördert themenbezogene Forschungsprojekte (jeweils bis max. 80.000,– EUR brutto pro Jahr), die von Wiener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern initiiert werden, in Wiener Forschungseinrichtungen durchgeführt werden oder auf Wien bezogen sind.
Im Jahr 2009 wurden Projekte zum Thema „Strukturbildung / Structure Formation“ ausgeschrieben.

L'ORÉAL Österreich [Stipendien für junge Grundlagen-Forscherinnen in Österreich]

Im Rahmen des Förderungsprogramms von L'ORÉAL Österreich in Kooperation mit der Österreichischen UNESCO-Kommission und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften werden Stipendien an hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen aus den Naturwissenschaften, der Medizin und der Mathematik vergeben. Die Förderungen werden aus Mitteln von L'ORÉAL Österreich im Rahmen der Initiative „For Women in Science“ und aus Mitteln des BMWF im Rahmen von „fFORTE – Frauen in Forschung und Technologie“ finanziert. Die Höhe des Stipendiums beträgt 15.000,– EUR brutto.

Preise

Im Jahr 2009 wurden folgende Preise ausgeschrieben:

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Erwin Schrödinger-Preis
Für Wissenschaftler(innen), die in Österreich wirken und hervorragende wissenschaftliche Leistungen in den von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse im weitesten Sinne vertretenen Fächern vollbracht haben. Die Höhe des Preises beträgt 15.000,– EUR.

Ignaz L. Lieben-Preis
Für Wissenschaftler(innen) aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der Molekularbiologie, Chemie und Physik. Die Höhe des Preises beträgt 36.000,– USD.

Walther E. Petrascheck-Preis
Für Personen unter 35 Jahren für herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Mineralrohstoffforschung (wie Mineralogie, Geologie, Lagerstättenlehre, Geophysik, Gewinnung, Aufbereitung und Veredlung mineralischer Rohstoffe). Diese Arbeiten können hervorragende Dissertationen, aber auch eine Reihe von thematisch zusammengehörigen Publikationen sein, die zumindest in Teilen publiziert sind. Die ausgezeichneten Arbeiten sollen in Österreich entstanden sein oder einen Bezug zu Österreich haben. Die Höhe des Preises beträgt 4.000,– EUR.

Preisverleihung am 10. November 2009: Preisträgerinnen Sonja Walch und Dagmar Probst, die Preisstifter Alfred und Isabel Bader, Preisträger Frank Verstraete (v.l.n.r.)

Karl Schlögl-Preis
Für eine herausragende Diplomarbeit oder Dissertation auf dem Gebiet der Chemie, die an einer österreichischen Universität durchgeführt wurde. Antragsteller(innen) müssen nicht österreichische Staatsbürger(innen) sein. Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Alois Sonnleitner-Preis
Zur Förderung wissenschaftlicher Untersuchungen auf dem Gebiet der biomedizinischen Grundlagenforschung unter besonderer Berücksichtigung der Karzinogenese. Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Erich Thenius-Stipendium
Für Paläontolog(inn)en mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die eine besondere Leistung in Form einer ausgezeichneten Diplom- oder Doktorarbeit bzw. einer Publikation auf dem Gebiet der (Wirbeltier-)Paläontologie erbracht haben. Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Best Paper Award (Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW)
Ausgezeichnet wird der (die) Erstautor(in) bzw. der (die) maßgebliche Autor(in) des besten Originalartikels, der im Jahr vor dem Einreichtermin in einer internationalen wissenschaftlichen Zeitschrift mit Peer-Review-System veröffentlicht oder zur Veröffentlichung akzeptiert wurde. Die in der Publikation dargestellten Forschungsarbeiten müssen zu einem wesentlichen Teil an einer Einrichtung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der ÖAW durchgeführt worden sein; zur Bewerbung eingeladen sind Wissenschaftler(innen), die nicht älter als 45 Jahre sind. Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Preisverleihung am 16. Oktober 2009:
Preisträgerin Eva Schernhammer und Helmut Denk, Präsident der ÖAW

Philosophisch-historische Klasse

Wilhelm Hartel-Preis
Für Wissenschaftler(innen), die in Österreich wirken und hervorragende wissenschaftliche Leistungen in den von der philosophisch-historischen Klasse im weitesten Sinne vertretenen Fächern vollbracht haben. Die Höhe des Preises beträgt 15.000,– EUR.

Bader-Preis für Kunstgeschichte
Für junge, hoch qualifizierte Dissertant(inn)en aus Österreich bis 32 Jahre, die sich im In- und Ausland mit Forschungsfragen von Malerei und Zeichnung zwischen 1500 und 1750 beschäftigen. Die Höhe des Preises beträgt 18.000,– USD.

Moritz Csáky-Stipendium
Für Wissenschaftler(innen) aus Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, der Ukraine und Ungarn, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, aus dem Bereich der Kultur-, Geistes- oder Sozialwissenschaften für einen Forschungsaufenthalt in Österreich. Die Höhe des Preises beträgt 2.200,– EUR.

Dissertationspreis für Migrationsforschung
Für ein an einer österreichischen Universität eingereichtes, zur Betreuung angenommenes und noch nicht abgeschlossenes Dissertationsprojekt, welches sich mit Flucht und Migration, der Integration von Migrant(inn)en oder den Veränderungen von Gesellschaften als Folge von Migration befasst. Für die Einreichung kommen Arbeiten in allen sozial-, geistes- und rechtswissenschaftlichen Disziplinen infrage. Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Preisverleihung am 16. Oktober 2009: Sigrid Jalkotzy-Deger, Vizepräsidentin der ÖAW

Jubiläumspreis des Böhlau Verlages Wien
Für Wissenschaftler(innen) mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und eine wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der historischen Disziplinen, im weitesten Sinne verstanden, vorgelegt haben, die veröffentlicht wurde oder zur Veröffentlichung geeignet ist. Die Höhe des Preises beträgt 2.500,– EUR.

Auszeichnung der besten Publikation (Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW)
Ausgezeichnet wird der Autor bzw. die Autorin einer Monographie, die im Jahr vor dem Einreichtermin publiziert wurde. Die in der Publikation dargestellten Forschungsarbeiten müssen zu einem wesentlichen Teil an einer Einrichtung der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW durchgeführt worden sein; zur Bewerbung eingeladen sind Wissenschaftler(innen), die nicht älter als 55 Jahre sind. Die Höhe des Preises beträgt 3.700,– EUR.

Gesamtakademie

Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften
Für junge Wissenschaftler(innen), die sich mit der Geschichte der Naturwissenschaften (vorzugsweise auf dem Gebiet der Entwicklung von Konzepten und Ideen) beschäftigen.
Der Preis gilt der Ausarbeitung einer Dissertation unter der gemeinsamen Betreuung durch eine(n) Naturwissenschaftler(in) und eine(n) Historiker(in) oder der Verwirklichung eines Forschungsprojekts, in dessen Team zumindest ein(e) Naturwissenschaftler(in) und ein(e) Historiker(in) vertreten sein sollten. Die Höhe des Preises beträgt 18.000,– USD.

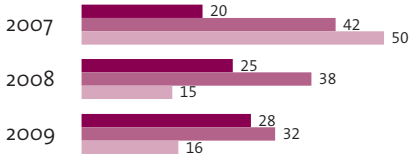
Werner Welzig-Preis
Der über Initiative des Betriebsrates der ÖAW zur Würdigung der Präsidentschaft von Werner Welzig gestiftete und vom Präsidium um die gleiche Summe erhöhte Preis wird – ungeachtet des jeweiligen Arbeitsfeldes – an Frauen und Männer vergeben, die in besonderer Weise zum öffentlichen Ansehen oder zum inneren Zusammenhalt der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beigetragen haben. Die Höhe des Preises beträgt 3.000,– EUR.

Fördernachweis – Statistische Auswertung

Pre-DOC / Stipendien – Doktorand(inn)enprogramme der ÖAW

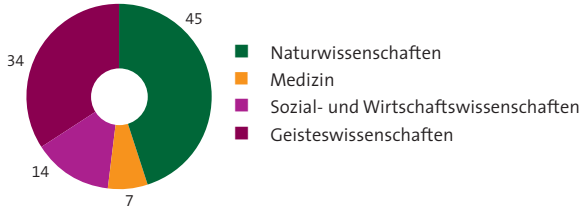
Nach einem Rückgang im Jahr 2007 hat sich die Zahl der Anträge für DOC-team, der Förderlinie für Gruppen von Doktorand(inn)en aus den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, im Berichtszeitraum mehr als verdoppelt. Die Folge ist eine deutliche Reduktion der Bewilligungsquote. Die Zahl der Vergaben im Rahmen von DOC konnte im Vergleich zu den Vorjahren erneut gesteigert werden: Dies ist zum einen auf eine Erhöhung des Budgets zurückzuführen, zum anderen aber auch auf die Entscheidung der Jury, mehr Stipendien mit gekürzter Förderdauer zu vergeben.

Bewilligungsquoten DOC ■, DOC-fFORTE ■ und DOC-team ■
in %



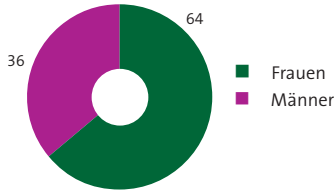
Der Anteil der neu bewilligten Dissertationsprojekte aus Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften hat sich gegenüber dem Jahr 2008 erhöht. Wie schon im Vorjahr konnten keine Stipendien in den Fachgebieten der Technischen Wissenschaften vergeben werden.

Förderungen nach Fachbereichen (DOC, DOC-fFORTE und DOC-team)
in %

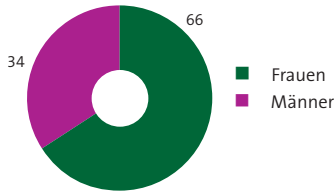


Im Rahmen der Doktorand(inn)enprogramme DOC, DOC-fFORTE und DOC-team gingen im Jahr 2009 rund zwei Drittel der Stipendien an Frauen. Ein wesentlicher Grund ist die Tatsache, dass DOC-fFORTE ein Programm zur Förderung von Doktorandinnen in den Natur- und Biowissenschaften, der Medizin und den Technischen Wissenschaften ist – mehr als die Hälfte der Stipendiatinnen forschen im Rahmen von DOC-fFORTE.

Anträge DOC, DOC-fFORTE und DOC-team
in %



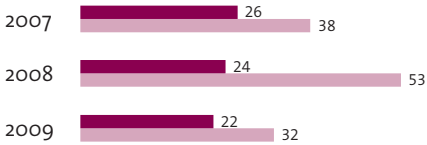
Vergaben DOC, DOC-fFORTE und DOC-team
in %



Post-DOC / Stipendien – APART und MAX KADE

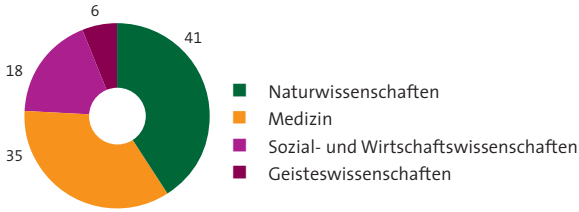
Die Bewilligungsquote für APART ist im Vergleich zu den Vorjahren erneut geringfügig gesunken: Zurückzuführen ist dies auf leicht erhöhte Antragszahlen bei gleichbleibender Zahl der Vergaben. Erfreulicherweise ist auch die Zahl der Bewerbungen für MAX KADE im Jahr 2009 gestiegen, dies hat wiederum zu einer Reduktion der Bewilligungsquote geführt.

Bewilligungsquoten APART ■ und MAX KADE ■
in %



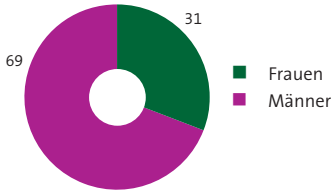
Wie schon im Vorjahr waren auch im Jahr 2009 in den beiden Post-doc-Programmen überwiegend Bewerbungen aus den Naturwissenschaften und der Medizin erfolgreich. Dies lässt sich im Wesentlichen auf die Ausgangssituation bei MAX KADE zurückführen: Lediglich zwei Anträge kamen von Wissenschaftler(inne)n aus den Sozialwissenschaften, einer davon wurde bewilligt.

Förderungen nach Fachbereichen (APART und MAX KADE)
in %

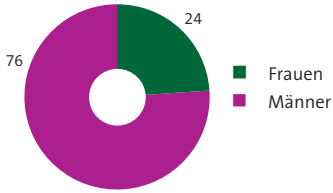


Für beide Programme - APART und MAX KADE - gilt die Maßgabe, den Frauenanteil von der Einreichung bis zur Vergabe zu halten. Das Diagramm zeigt, dass dieses Ziel im Jahr 2009 nicht umgesetzt werden konnte: Rund ein Drittel der Anträge wurde von Frauen eingereicht, aber nur ein Viertel der Stipendien wurden an Wissenschaftlerinnen vergeben.

Anträge APART und MAX KADE
in %



Vergaben APART und MAX KADE
in %



PRE- & POST-DOC / Stipendien – ROM und L'ORÉAL Österreich

Fünf Personen – davon vier Doktorand(inn)en – aus den Bereichen Geschichte, Archäologie und Musikwissenschaften erhielten im Jahr 2009 ein ROM-Stipendium. Dies entspricht einer Bewilligungsquote von 71 Prozent.

Im Bereich der Naturwissenschaften konnten im Rahmen von L'ORÉAL Österreich drei Pre-doc-Stipendien und ein Post-doc-Stipendium für Grundlagenforschung in Mathematik, Zoologie und Chemie vergeben werden. Aufgrund einer höheren Zahl an Anträgen im Vergleich zum Vorjahr sank die Bewilligungsquote von 11 auf 8 Prozent.

Fördernachweis nach Wissensdisziplin

Die hier vorgestellten von der ÖAW finanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhielten im Jahr 2009 Stipendien und Preise aus folgenden Programmen:

APART
Vergabetermin Oktober 2009

MAX KADE
Vergabetermin Oktober 2009

DOC
Vergabetermin Oktober 2009

DOC-fFORTE
Vergabetermin Oktober 2009

DOC-team
Vergabetermin März 2009

ROM
Vergabetermin Mai 2009

L'ORÉAL
Vergabetermin Juni 2009

PREISE der ÖAW
Vergabetermine April, Juni und September 2009
(Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften, Bader-Preis für Kunstgeschichte, Dissertationspreis für Migrationsforschung, Moritz Csáky-Stipendium, Wilhelm Hartel-Preis, Jubiläumspreis des Böhlau Verlages Wien, Ignaz L. Lieben-Preis, Walther E. Petrascheck-Preis, Karl Schlögl-Preis, Erwin Schrödinger-Preis, Alois Sonnleitner-Preis, Erich Thenius-Stipendium)

Eine ausführlichere Beschreibung der ausgezeichneten Projekte ist unter „Geförderte Personen" auf **www.stipendien.at** zu finden.

Die Klassifizierung richtet sich nach dem Schlagwortverzeichnis zur Systematik der Wissenschaftszweige der Statistik Austria.

Naturwissenschaften

Mathematik, Informatik

Mag. Elisabetta Candellero, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Limit Theorems for Random Walks and Branching Random Walks on Free Products"; Dissertationsbetreuer: Prof. DI Dr. Wolfgang Woess, Institut für Mathematische Strukturtheorie, TU Graz (DOC-fFORTE)

DI Eleonore Faber, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Synthetic Geometry of Singularities"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Herwig Hauser, Fakultät für Mathematik, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Mag. Eugen Jiresch, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Towards a Real World Extension for Interaction Nets"; Dissertationsbetreuer: Prof. DI Dr. Bernhard Gramlich, Institut für Computersprachen, TU Wien (DOC)

DI Dr. Michael Pinsker, Jg. 1977, Forschungsprojekt: „Clones and Relational Structures: From Set Theory to Universal Algebra to Model Theory to Complexity Theory"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Université Denis Diderot Paris 7; Hebrew University of Jerusalem; Technische Universität Wien (APART)

Dr. Katja Sagerschnig, Jg. 1978, Forschungsprojekt: „Generic Rank Two Distributions and Associated Conformal Structures"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Fakultät für Mathematik, Universität Wien (L'ORÉAL)

MSc Elena Loredana Tec, Jg. 1982, Dissertationsthema: „A Symbolic Framework for General Polynomials in Theorema: Applications to Boundary Problems"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Bruno Buchberger, Research Institute for Symbolic Computation (RISC), Universität Linz (DOC-fFORTE)

MSc Sarah Winkler, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Termination Tools in Automated Reasoning"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Aart Middeldorp, Institut für Informatik, Universität Innsbruck (DOC-fFORTE)

DI Wolfgang Wohofsky, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Small Subsets of the Real Line and Generalizations of the Borel Conjecture"; Dissertationsbetreuer: Doz. DI Dr. Martin Goldstern, Institut für Diskrete Mathematik und Geometrie, TU Wien (DOC)

Physik, Mechanik, Astronomie

DI Andreas Fragner, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Hybrid Quantum Information Processing with Electrons on Helium"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Robert Schoelkopf, Department of Applied Physics, Yale University (DOC)

Mag. Kathrin Henschel, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Cavity Quantum Electrodynamics with Ultracold Ensembles and Superconducting Resonators"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Helmut Ritsch, Institut für Theoretische Physik, Universität Innsbruck (DOC-fFORTE)

Mag. Tina Katharina Herbst, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Polyakov Loops and the QCD Phase Structure"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Reinhard Alkofer, Institut für Physik, Universität Graz (DOC-fFORTE)

Mag. Barbara Lackner, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Role of Orai N-terminus in Orai/CRAC Function"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Christoph Romanin, Institut für Biophysik, Universität Linz (DOC-fFORTE)

DI Robert Ritter, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Nanostructures Formed on Surfaces Due to the Impact of Slow Highly Charged Ions"; Dissertationsbetreuer: Prof. DI Dr. Friedrich Aumayr, Institut für Allgemeine Physik, TU Wien (DOC)

Mag. Dr. Konstanze Zwintz, Jg. 1974, Forschungsprojekt: „The Heartbeat of Young Stars"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Institut für Astronomie, Universität Wien (APART)

Chemie

DI Michaela Aigner, Jg. 1981, Forschungsprojekt: „Azide Modified RNA for Novel Labeling Strategies"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Institut für Organische Chemie, Universität Innsbruck (L'ORÉAL)

Mag. Magdalena Bachmann, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Noble Metal Clusters on Carburized Tungsten as Catalysts for CO Oxidation"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Norbert Memmel, Institut für Physikalische Chemie, Universität Innsbruck (DOC-fFORTE)

DI Dr. Bernhard Fasching, Jg. 1979, Dissertationsthema: „Synthesis of Homogeneous Gonadotropins SAR-Elucidation for Optimized Ovarian Stimulation and Minimal Tumor Proliferation "; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Memorial Sloan-Kettering Cancer Center, New York (APART)

Mag. Rita Fürst, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Jatrophane Diterpenes with Remarkable Multidrug-Resistant-Reversal (MDR) Effect – First Total Synthesis of Pl-4"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Johann Mulzer, Institut für Organische Chemie, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Mag. Renate Härtel, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Characterizing the Role of the RNA Transport Machinery at the Synapse and its Implication for Learning and Memory"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Michael Kiebler, Zentrum für Hirnforschung, Medizinische Universität Wien (DOC-fFORTE)

DI Christina Lexer, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Multiple Intercalation of the DNA with Water Soluble Platinum(II) Containing Polymers"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Institut für Chemische Technologie von Materialien (ICTM), TU Graz (L'ORÉAL)

MSc Felix Plasser, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Quantum Mechanical Modeling of Defect Dynamics in DNA at Molecular Level"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Hans Lischka, Institut für Theoretische Chemie, Universität Wien (DOC)

Mag. Markus Seidl, Jg. 1982, Dissertationsthema: „The Nature of Amorphous Ices"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Thomas Lörting, Institut für Physikalische Chemie, Universität Innsbruck (DOC)

Biologie, Botanik, Zoologie

Mag. Roland Baumgartner, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Functional Characterisation of a Novel Component of the Hippo Tumour"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Ernst Hafen, Institut für Molekulare Systembiologie, ETH Zürich (DOC)

M.A. Elfriede Dall, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Multicatalytic Serine Proteases in Blood Coagulation"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Johann Brandstetter, Fachbereich Molekulare Biologie, Universität Salzburg (DOC-fFORTE)

Dr. Georg Dietzl, Jg. 1975, Dissertationsthema: „Multimodal Sensory Integration in Drosophila Melanogaster"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: James H. Clark Center for Biomedical Engineering, Stanford University (APART)

Mag. Rocio Garcia de la Cruz Valencia, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Role of Plectin in Microtubule Dynamics"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Gerhard Wiche, Max F. Perutz Laboratories, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Mag. Christoph Göbl, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Studying Membrane-bound Toxin-Antitoxin Systems by NMR Spectroscopy"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Klaus Zangger, Institut für Chemie, Universität Graz (DOC)

Mag. Andreas Griessner, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Regulation of the Extrinsic Coagulation Pathway"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Johann Brandstetter, Fachbereich Molekulare Biologie, Universität Salzburg (DOC)

Mag. Dr. Evelyn Christina Jantscher-Krenn, Jg. 1977, Forschungsprojekt: „Effect of Human Milk Oligosaccharides on Intestinal Glycosaminoglycan Expression as a Potential Mechanism Augmenting Barrier Function and Reducing the Risk of Necrotizing Enterocolitis"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Department of Pediatrics, University of California, San Diego (MAX KADE)

Mag. Barbara Kammerlander, Jg. 1980, Dissertationsthema: „Die Ciliatengemeinschaften sechs alpiner Seen (Faselfadseen, Österreich): Taxonomie, Ökologie und UV-Schutzstrategien"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Ruben Sommaruga, Institut für Ökologie, Universität Innsbruck (DOC-fFORTE)

DI Katharina Keiblinger, Jg. 1983, Dissertationsthema: „How Does Leaf Litter Decomposition and Nutrient Cycling Relate to the Metaproteome?"; Dissertationsbetreuerin: Doz. Dr. Sophie Zechmeister-Boltenstern, Institut für Biotechnologie, Universität für Bodenkultur (DOC-fFORTE)

Mag. Elisabeth Maier, Jg. 1983, Dissertationsthema: „The Role of STAT6 in IL-4 Mediated Suppression of TCF-1"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Albert Duschl, Fachbereich Molekulare Biologie, Universität Salzburg (DOC-fFORTE)

Mag. Linde Morawetz, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Object Detection of Apis mellifera and Bombus terrestris in Complex Environments"; Dissertationsbetreuer: Dr. Johannes Spaethe, Department für Evolutionsbiologie, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Mag. Stefanie Pontasch, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Molecular Regulation of Actin Dynamics in Cnidarian Morphogenesis and Embryonic Development"; Dissertationsbetreuer: Doz. Dr. Bert Hobmayer, Institut für Zoologie, Universität Innsbruck (DOC-fFORTE)

DI Dr. Georg Reischer, Jg. 1974, Dissertationsthema: „Elucidating the Faecal Microbiota of Mammal and Avian Hosts as a Foundation for Microbial Source Tracking"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: TU Wien; Cornell University; University of Colorado at Boulder (APART)

Mag. Julia Ring, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Modelling Alzheimer-related Cytotoxicity in Yeast"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Frank Madeo, Institut für Molekulare Biowissenschaften, Universität Graz (DOC-fFORTE)

Mag. Miriam Gudrun Schaider, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Chemical Ecology of Austrian Soil-Dwelling Dyspnoi (Arachnida, Opiliones)"; Dissertationsbetreuer: Doz. Dr. Günther Raspotnig, Institut für Zoologie, Universität Graz (DOC-fFORTE)

Mag. Cornelia Schönbauer, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Mechanistic Dissection of Flight Muscle Formation and Function in Drosophila"; Dissertationsbetreuer: Dr. Frank Schnorrer, Abteilung für Molekulare Medizin, Max-Planck-Institut für Biochemie (DOC-fFORTE)

Mag. Raphaela Schwentner, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Mechanismen der Genregulation durch den onkogenen Transkriptionsfaktor EWS-FLI1 in Ewing Sarkomen"; Dissertationsbetreuer: Doz. Dr. Heinrich Kovar, St. Anna Kinderkrebsforschung / Children's Cancer Research Institute, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Mag. Barbara Susanne Sixt, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Interactions of Chlamydial Symbionts of Amoebae with the Cellular Suicide Machinery in Invertebrate and Vertebrate Host Cells"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Matthias Horn, Department für Mikrobielle Ökologie, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Mag. Anja Spang, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Genomic and Functional Genomic Analysis of Nitrososphaera Gargensis, a Representative of the Globally Distributed Ammonia Oxidizing Archaea"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Christa Schleper, Institut für Ökogenetik, Universität Wien (DOC-fFORTE)

Mag. Martin Streinzer, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Sex-specific Adaptations of Sensory Systems in Solitary Bees and their Role in Communication and Mate Detection"; Dissertationsbetreuer: Dr. Johannes Spaethe, Department für Evolutionsbiologie, Universität Wien (DOC)

Mag. Claudia Wascher, Jg. 1982, Forschungsprojekt: „Fairness and Inequity Avoidance in Carrion Crows (Corvus corone corone)"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Konrad Lorenz Forschungsstelle, Universität Wien (L'ORÉAL)

Geologie, Mineralogie

MMag. Dr. Michael Unterwurzacher, Jg. 1975, Forschungsprojekt: „New Mineralogical and Geochemical Approaches to Provenancing Eastern-Alpine Marbles"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Universität Salzburg; Universität Leuven (Belgien); Universität Brno (Tschechien); Universität Innsbruck (APART)

Meteorologie, Klimatologie

Mag. Manuela Lehner, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Thermally Induced Cross-Basin and Cross-Valley Circulations – An Observational and Modeling Study"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. C. David Whiteman, Department of Atmospheric Sciences, University of Utah (DOC-fFORTE)

Humanmedizin

Anatomie, Pathologie

Dr. Thomas Wiesner, Jg. 1978, Forschungsprojekt: „Improving Diagnosis and Management of ‚Melanocytic Tumours of Uncertain Malignant Potential'"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Helen Diller Family Comprehensive Cancer Center, University of California, San Francisco (MAX KADE)

Medizinische Chemie, Medizinische Physik, Physiologie

Mag. Barbara Bogner, Jg. 1980, Dissertationsthema: „Intraocular Pressure Regulation: Is there a Relationship between Vasopressin-mediated Signaling and AQP-Expression in the Eye?"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Herbert Anton Reitsamer, Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie, Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg (DOC-fFORTE)

Mag. Margarita Maurer, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Characterization of the Biological Effects of a New ATP Antagonist on Human Cancer Cell Lines Differing in the Status of Cell Cycle Checkpoints"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Jozefa Antonia Gadek-Wesierski, Institut für Krebsforschung, Medizinische Universität Wien (DOC-fFORTE)

Dr. Christoph Österreicher, Jg. 1978, Forschungsprojekt: „Role of Fibroblast Specific Protein 1 in Liver Fibrosis and Liver Cancer"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Zentrum für Biomolekulare Medizin und Pharmakologie, Medizinische Universität Wien (APART)

Dr. Clemens Strohmaier, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Role of Autonomic Nervous Control of Ocular Blood Flow in Healthy and Ocular Hypertensive Rats"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Herbert A. Reitsamer, Universitätsklinik für Augenheilkunde und Optometrie, Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg (DOC)

Hygiene, medizinische Mikrobiologie

Dr. Philipp Bernhard Staber, Jg. 1975, Forschungsprojekt: „Role of Antisense RNAs on PU.1 Regulation and Hematopoiesis"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Harvard Medical School (APART)

Klinische Medizin (ausgenommen Chirurgie und Psychiatrie)

Dr. Nikolaus Binder, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „The Role of Annexin 8 in Osteoclast Development and Function"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Hospital for Special Surgery, Weill Medical College of Cornell University (MAX KADE)

Dr. Clemens Krepler, Jg. 1972, Forschungsprojekt: „Combinations of Targeted Drugs Based on Genetic Subgrouping of Malignant Melanoma"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Meenhard Herlyn's Laboratory, The Wistar Institute, Philadelphia (MAX KADE)

Dr. Georg Stary, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Intravital Multi-Photon Imaging of Antigen-Presenting Cells in the Skin: Migration and Interaction with Other Leukocytes under Physiological and Pathological Conditions"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Department of Pathology, Harvard Medical School (MAX KADE)

Psychiatrie und Neurologie

Dr. Martha Nowosielski, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Avastin / Irinotecan bei Patienten mit rezidivierten oder progredienten malignen Gliomen (Kurztitel: AVIRMA 01-09)“; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Günther Stockhammer, Department Neurologie und Neurochirurgie, Medizinische Universität Innsbruck (DOC-fFORTE)

Mag. Thomas Pollak, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Brain Dynamics during Changes of Behavioural State in Drosophila“; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Bruno van Swinderen, Queensland Brain Institute, University of Queensland (DOC)

Sozialwissenschaften

Politische Wissenschaften

MMag. Elmar Flatschart, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Staatstheorie. Zur Kritik von Fetischismus und Abspaltung des Politischen“; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Eva Kreisky, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien (DOC)

Rechtswissenschaften

Mag. Katharina Kubik, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Die Besteuerung von Trusts aus österreichischer und abkommensrechtlicher Sicht unter Darstellung des kanadischen Trust-Konzepts“; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Claus Staringer, Institut für Österreichisches und Internationales Steuerrecht, Wirtschaftsuniversität Wien (DOC)

DDr. Sieglinde Pommer, Jg. 1977, Forschungsprojekt: „Public Private Partnerships: Comparative Explorations in New Administrative Law and Good Governance“; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Institut für Österreichisches und Europäisches Öffentliches Recht, Wirtschaftsuniversität Wien (APART)

Mag. Dr. Philipp Scheibelreiter, Jg. 1976, Forschungsprojekt: „Untersuchungen zu deliktischer und vertraglicher Haftung beim depositum“; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: École Française de Rome; American Academy of Rome; British School at Rome; Escuela Espanola de Historía y Arqueología (ROM)

MMag. Markus Senn, Jg. 1979, Dissertationsthema: „Justizverweigerung und Justizgewährungsanspruch – von der querela denegatae vel protractae iustitiae im ius commune zum droit au juge im Europarecht“; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Thomas Simon, Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte, Universität Wien (DOC)

Wirtschaftswissenschaften

Mag. Dominik Erharter, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Heterogeneous Other-Regarding Preferences on Credence Goods Markets“; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Rudolf Kerschbamer, Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte, Universität Innsbruck (DOC)

Mag. Florian Oswald, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Durable Consumption and Uncertainty“; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Costas Meghir, Department of Economics, University College London (DOC)

Pädagogik, Erziehungswissenschaften

Mag. Dr. Konstantin Mitgutsch, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Re-learning Patterns in Computer Games"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Department of Comparative Media Studies, Massachusetts Institute of Technology; Mary Lou Fulton College of Education, Arizona State University (MAX KADE)

Mag. Clemens Wieser, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Sozialgeographische Gegenstände zwischen Vermittlung und Aneignung. Eine rekonstruktive Studie zur Entwicklung einer Theorie der Praxis des Geographieunterrichtens"; Dissertationsbetreuer: Prof. Mag. Dr. Christian Vielhaber, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien (DOC)

Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften

Mag. Thomas Bendl, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Die metaphorische Produktion des Selbst. Soziologische, kognitionswissenschaftliche, diskursanalytische und sozialpsychologische Perspektiven der Subjektivierung in der neoliberalen Gouvernementalität"; Dissertationsbetreuer: Doz. Dr. Karl Müller, Institut für Soziologie, Universität Wien (DOC)

Mag. Silvia Dallinger, Jg. 1980, Dissertationsthema: „‚Die Türken vor (und in) Wien'. Zur Vermittlung und Vergegenwärtigung von Geschichtsbildern über ‚die osmanische Bedrohung' in Österreich"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Christoph Reinprecht, Institut für Soziologie, Universität Wien (DOC-team)

Mag. Helene Dearing, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Women at Work – Economic, Legal and Philosophical Dimensions of Parental Leave"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Ulrike Schneider, Department für Sozioökonomie, Wirtschaftsuniversität Wien (DOC-team)

Mag. Louise Kubelka, Jg. 1978, Dissertationsthema: „Women at Work – Economic, Legal and Philosphical Dimensions of Parental Leave"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Wolfgang Mazal, Institut für Arbeits- und Sozialrecht, Universität Wien (DOC-team)

Mag. Judith Pfeifer, Jg. 1975, Dissertationsthema: „‚Die Türken vor (und in) Wien'. Zur Vermittlung und Vergegenwärtigung von Geschichtsbildern über ‚die osmanische Bedrohung' in Österreich"; Dissertationsbetreuerin: Doz. Mag. Dr. Karin Liebhart, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien (DOC-team)

Mag. Julia Rudolph, Jg. 1979, Dissertationsthema: „Women at Work – Economic, Legal and Philosophical Dimensions of Parental Leave"; Dissertationsbetreuer: Doz. Dr. Manfred Füllsack, Institut für Philosophie, Universität Wien (DOC-team)

Mag. Dr. Martin Slama, Jg. 1973, Forschungsprojekt: „Among National Elites and Local Muslims. The Hadhrami Diaspora in Contemporary Indonesia"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Institut für Sozialanthropologie, Österreichische Akademie der Wissenschaften; Royal Netherlands Institute of Southeast Asian and Caribbean Studies, Leiden; Research School of Pacific and Asian Studies, Australian National University, Canberra (APART)

Mag. Natalia Picaroni Sobrado, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Neue Praktiken des Denkens und Handelns in medizinischen Versorgungssystemen Lateinamerikas: eine kultur- und sozialanthropologische Impaktstudie zum Projekt ELAM / Escuela Latinoamericana de Medicina"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Ernst Halbmayer, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien (DOC)

MMag. Bernhard Weidinger, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Im Spannungsfeld von Liberalismus, Konservatismus und Rechtsextremismus: Akademische Burschenschaften und Politik in Österreich nach 1945"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Mag. Dr. Johanna Gehmacher, Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien (DOC)

Mag. Johanna Witzeling, Jg. 1979, Dissertationsthema: „‚Die Türken vor (und in) Wien'. Zur Vermittlung und Vergegenwärtigung von Geschichtsbildern über ‚die osmanische Bedrohung' in Österreich"; Dissertationsbetreuer: Dr. Johann Heiss, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien (DOC-team)

Geisteswissenschaften

Philosophie

Mag. Frederik Gierlinger, Jg. 1982, Dissertationsthema: „‚Transparentes Weiß' – Wittgensteins Bemerkungen über die Farben"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Gabriele Mras, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Wirtschaftsuniversität Wien (DOC)

Mag. Dr. Sophie Loidolt, Jg. 1980, Forschungsprojekt: „Arendt und Kant. Transformation der Aufklärung"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Institut für Philosophie, Universität Wien; New School of Social Research, New York (APART)

Theologie

MMag. Bernhard Rohrmoser, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Die Rezeption der Analogielehre des Thomas von Aquin durch Kardinal Cajetan"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Barbara Hallensleben, Theologische Fakultät – Departement für Glaubens- und Religionswissenschaft und Philosophie, Universität Fribourg (DOC)

Mag. Johannes Schwaiger, Jg. 1977, Forschungsprojekt: „Pius XI. und die ‚Katholische Aktion' in Österreich: Durchsetzung und Akzeptanz eines päpstlichen Mobilisierungskonzepts"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Archivio Segreto Vaticano, Rom (ROM)

Historische Wissenschaften

Mag. Alexia Bumbaris, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Zur historischen Geschlechtertopografie Europas: Wien – Prag – Paris im Vergleich"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Wolfgang Schmale, Institut für Geschichte, Universität Wien (DOC)

Mag. Veronika Gertl, Jg. 1970, Forschungsprojekt: „Die Keramik der großen Opferdeponierungen im Demeterheiligtum von Herakleia in Lukanien"; Forschungsstätten während der Stipendiendauer: Museo Nazionale della Siritide, Policoro (Basilicata, Prov. Matera); Bibliotheken in Rom (ROM)

MMag. Martin Krenn, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Burgenländische Kulturpolitik 1921–45. Ein regionalgeschichtlicher Beitrag zur Republik- und Diktaturgeschichte Österreichs in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Alfred Kohler, Institut für Geschichte, Universität Wien (DOC)

Mag. Sarah Leib, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Zum Bildprogramm mittelalterlicher Ofenkacheln aus Tirol und Vorarlberg in ihrem sozialen Kontext"; Dissertationsbetreuer: Dr. Harald Stadler, Institut für Archäologien, Universität Innsbruck (DOC)

Mag. Johannes Leichtfried, Jg. 1979, Forschungsprojekt: „Österreich und Spanien 1918–1938. Bilaterale Beziehungen und die Rezeption der ‚Ersten Republik' in Spanien"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Archiv des Spanischen Außenministeriums, Madrid, Hemeroteca Municipal de Madrid (ROM)

Mag. Thomas Stiglbrunner, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Alltag in Novgorod. Eine transdisziplinäre Untersuchung einer mittelalterlichen russischen Stadt"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Andreas Kappeler, Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität Wien (DOC)

Sprach- und Literaturwissenschaften

Mag. Thomas Graf, Jg. 1985, Dissertationsthema: „The Formal Landscape of Syntactic Constraints: Reducability, Learnability and Psychological Reality"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Edward P. Stabler, Department of Linguistics, University of California, Los Angeles (DOC)

Mag. Cornelia Faustmann, Jg. 1986, Dissertationsthema: „Komparatistische Studien und Quellenanalysen zu Leopold Gottlieb Biwalds Physica Generalis"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Franz Römer, Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein, Universität Wien (DOC)

MMag. Melanie Fessler, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Identität und Alterität in den Romanen von Shan Sa"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Ursula Moser, Institut für Romanistik, Universität Innsbruck (DOC)

Mag. Eva Maria Freiberger, Jg. 1985, Dissertationsthema: „Lexikalisierung von Raumreferenzen im Erstspracherwerb des Deutschen: Einfluss des sprachspezifischen Inputs"; Dissertationsbetreuer: Prof. DDr. Wolfgang Ulrich Dressler, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien (DOC)

Mag. Jana Matischok, Jg. 1979, Dissertationsthema: „‚Lebensgestaltung' in der russischen Emigrationsliteratur. Fedor A. Stepun zum Theater als Epochenkritik"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Fedor B. Poljakov, Institut für Slawistik, Universität Wien (DOC)

M.A. Marion Wittfeld, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Frauenzeitschriften im Nationalsozialismus und ihre Rolle bei der Vermittlung von Geschlechterbildern"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Murray Gordon Hall, Institut für Germanistik, Universität Wien (DOC)

Mag. Martina Wörgötter, Jg. 1981, Dissertationsthema: „Die literarische Sprache Marie-Thérèse Kerschbaumers. Eine linguistische Analyse des Prosawerks"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Dr. Anne Betten, Fachbereich Germanistik, Universität Salzburg (DOC)

Kunstwissenschaften

Mag. Andrea Aigner, Jg. 1979, Forschungsprojekt: „Kulturelle Praxis des römischen Adels und Klerus: Text als Musik bei Kantaten von Alessandro Scarlatti"; Forschungsstätte während der Stipendiendauer: Biblioteca e Archivio musicale dell'Accademia Nazionale di S. Cecilia, Rom (ROM)

Mag. Ioana Geanta, Jg. 1982, Dissertationsthema: „Musikalische Poetik des Unsäglichen – Versuch über Stille, Schweigen und Verschwiegenheit im deutschen Kunstlied des 19. Jahrhunderts"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Manfred Angerer, Institut für Musikwissenschaft, Universität Wien (DOC)

Mag. Camilla Henrich, Jg. 1983, Dissertationsthema: „Erneuerungsbestrebungen in der Theaterarbeit des Dramatischen Zentrums Wien (1972–1990)"; Dissertationsbetreuerin: Prof. Mag. Dr. Brigitte Marschall, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien (DOC)

Mag. Christiane Kärcher, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Heinrich Wildemann. 1904–1964. Leben und Werk"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Johann Konrad Eberlein, Institut für Kunstgeschichte, Universität Graz (DOC)

Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften

Mag. Marisol Sandoval, Jg. 1984, Dissertationsthema: „Corporate Social Responsibility and the (New) Media"; Dissertationsbetreuer: Prof. Dr. Wolfgang Hofkirchner, Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Universität Salzburg (DOC)

Preisträgerinnen und Preisträger

Preise der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Mag. Katharina Anna Bastl, Jg. 1986, Institut für Paläontologie der Universität Wien, für ihre Diplomarbeit „New Information on the Tooth Eruption Sequence of European Hyaenodon" (Erich Thenius-Stipendium)

Dr. Kathrin Lang, Jg. 1979, Institut für Organische Chemie der Universität Innsbruck, für ihre Dissertation „Chemically Modified RNA – Investigations on Riboswitch Folding and Ribosome Catalysis" (Karl Schlögl-Preis)

Prof. Dr. Bernd Mayer, Jg. 1959, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften / Pharmakologie und Toxikologie der Universität Graz, in Anerkennung seiner herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Biochemie und Pharmakologie von Stickoxiden sowie der NO-Biosynthese (Erwin Schrödinger-Preis)

Dr. Doris Reischenbacher, Jg. 1977, Department Angewandte Geowissenschaften und Geophysik der Montanuniversität Leoben, für ihre Dissertation „Beckenentwicklung und Bildung von Kohleflözen und organisch-reichen Sedimenten am Beispiel des neogenen Lavanttaler Beckens" (Walther E. Petrascheck-Preis)

Doz. Mag. DDr. Eva Schernhammer, Jg. 1964, Channing Laboratory der Harvard Medical School, in Anerkennung ihrer herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Krebsprävention (Alois Sonnleitner-Preis)

Prof. Dr. Frank Verstraete, Jg. 1972, Fakultät für Physik der Universität Wien, in Anerkennung seiner außergewöhnlichen Leistungen auf dem Gebiet der Quanteninformationstheorie (Ignaz L. Lieben-Preis)

Preise der philosophisch-historischen Klasse

Mag. Manfred Pfaffenthaler, Jg. 1980, Institut für Geschichte der Universität Graz, für sein Dissertationsprojekt „‚Die Gastarbeiterroute'. Wahrnehmung eines europäischen Migrationsweges" (Dissertationspreis für Migrationsforschung)

Dr. Anna G. Piotrowska, Jg. 1973, Institut für Musikwissenschaft der Universität Krakau, für ihr Forschungsprojekt „The Origins of the Stereotype of ‚Gypsy Music' in European Culture" (Moritz Csáky-Stipendium)

Prof. Dr. Götz Pochat, Jg. 1940, in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Kunsttheorie und Ästhetik (Wilhelm Hartel-Preis)

MSc Dagmar Probst, Jg. 1980, Institut für Kunstgeschichte der Universität Graz, für ihr Dissertationsprojekt „Der Einfluss des Deutsch-Venezianers Johann Carl Loth (1632–1698) auf die österreichische Barockmalerei" (Bader-Preis für Kunstgeschichte)

Doz. Mag. Dr. Martin Wagendorfer, Jg. 1973, Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der ÖAW, für seine Monographie „Die Schrift des Eneas Silvius Piccolomini" (Jubiläumspreis des Böhlau Verlages Wien)

Preis der Gesamtakademie

Mag. Sonja Walch, Jg. 1978, Initiativkolleg „Naturwissenschaften im historischen Kontext" der Universität Wien, für ihr Forschungsprojekt „Mona Lisa Steiner. Experimentelle und Tropenbotanik in Österreich und dem philippinischen Exil 1936–1965" (Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften)

Erfolge von (ehemaligen) ÖAW-Stipendiat(inn)en

Berufungen /Anstellungen

Gerhard Baumgartner: Professor für Öffentliches Recht an der Wirtschaftsuniversität Wien

Katharina Pewny: Professorin für Performance Studies an der Universität Gent

Reinhold Walser: Professor für Theoretische Physik an der TU Darmstadt

Rupert Wimmer: Professor für Holztechnologie und Holzwerkstoffe an der Universität Göttingen

Habilitationen

Nicolas Raschauer: Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht, Europarecht (Wirtschaftsuniversität Wien)

Dirk Rupnow: Zeitgeschichte (Universität Wien)

Christof Sparber: Mathematik (Universität Wien)

Bernhard Woytek: Numismatik und Geldgeschichte (Universität Wien)

Promotion „sub auspiciis“

Judith M. Kainhofer wurde im Oktober 2009 an der Universität Salzburg „sub auspiciis praesidentis“ promoviert.
In ihrer Dissertation, die sie am Institut für Sprachwissenschaft durchführte, beschäftigte sie sich mit der Distribution schwacher Pronomina in den kontinentalwestgermanischen und nordgermanischen Sprachen.

Johannes Kofler wurde im März 2009 an der Universität Wien „sub auspiciis praesidentis“ promoviert.
Er führte seine Dissertation am Institut für Experimentalphysik zum Thema „Macroscopic Realism Emerging from a Quantum World“ durch.

Auszeichnungen

Monika Ankele wurde für ihre Dissertation zu „Alltag und Aneignung. Frauen in Psychiatrien um 1900. Selbstzeugnisse aus der Sammlung Prinzhorn“, gefördert durch DOC-team, mit dem Käthe Leichter-Preis 2009 für Frauenforschung, Geschlechterforschung und Gleichstellung in der Arbeitswelt ausgezeichnet.

Stefanie Gapp erhielt für ihre Dissertation, gefördert durch DOC, den Theodor-Körner-Preis 2009 sowie den Eduard Wallnöfer-Anerkennungspreis 2009. Sie untersucht in dieser Arbeit, inwieweit die Beobachtung und Intervention von dritter Seite die Kooperationsbereitschaft von Menschen erhöhen kann.

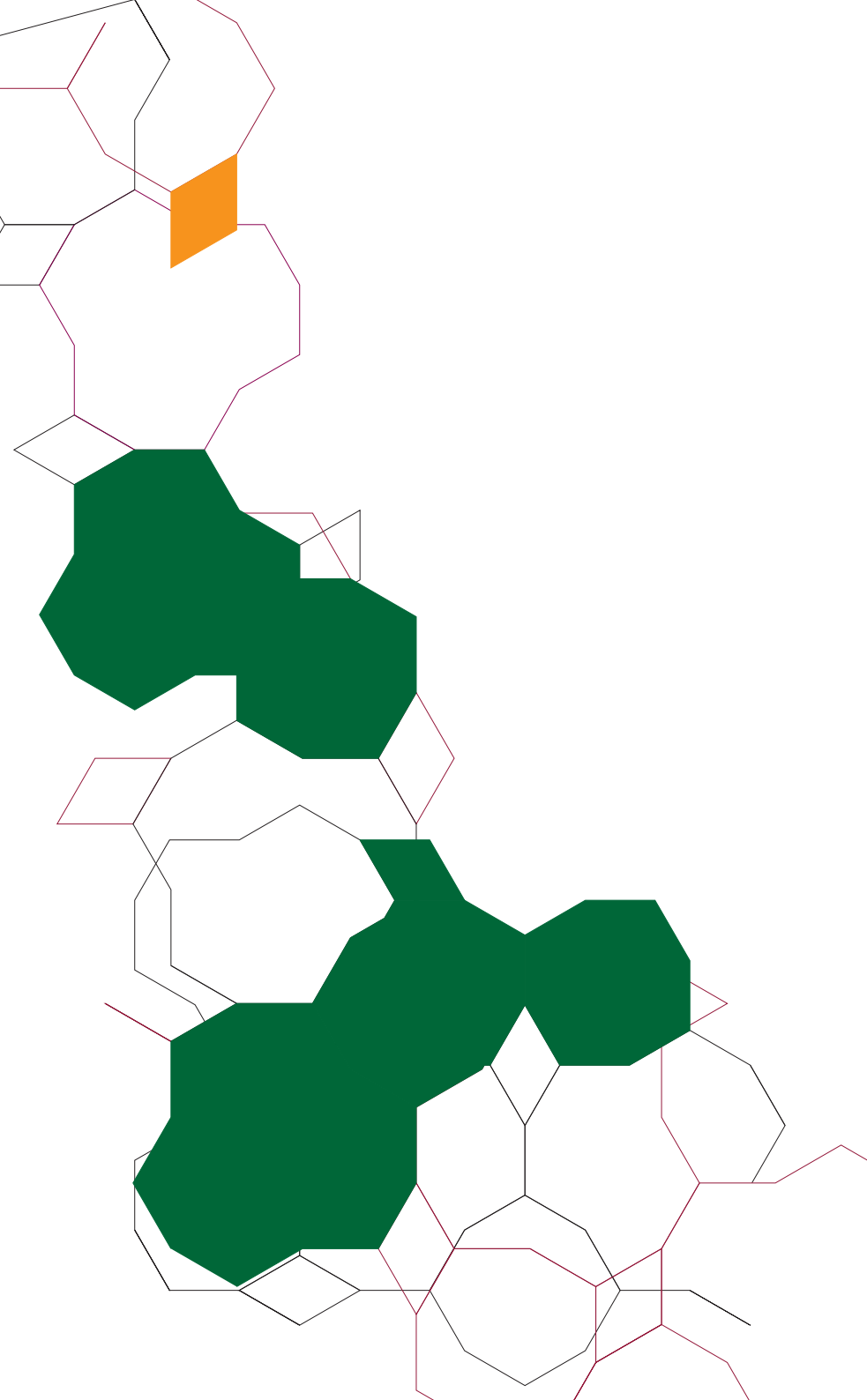
Nicolas Raschauer erhielt den Walther Kastner-Preis 2009 für seine durch APART geförderte Habilitation zu aktuellen Strukturproblemen des europäischen und österreichischen Bankenaufsichtsrechts.

Dirk Rupnow wurde der Fraenkel Prize in Contemporary History for 2009 für seine im Rahmen von APART geförderte Habilitation zu „‚Judenforschung' im ‚Dritten Reich'. Wissenschaft zwischen Politik, Propaganda und Ideologie" verliehen.

ERC Advanced Grants

Mit den Advanced Grants des European Research Council (ERC) werden anspruchsvolle Forschungsprojekte mit jeweils bis zu 3,5 Millionen Euro für fünf Jahre gefördert. Zwei von sieben Advanced Grants, die im Jahr 2009 nach Österreich gingen, wurden an ehemalige APART-Stipendiatinnen vergeben: an **Herlinde Pauer-Studer**, Professorin für Philosophie an der Universität Wien, für ihr Projekt „Transformationen von normativen Ordnungen" und an **Monika Ritsch-Marte**, Professorin für Physik an der Medizinischen Universität Innsbruck, für ihr Projekt „Coherently Advanced Tissue and Cell Holographic Imaging and Trapping".

Ereignisse



Ehrenringe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an Alfred Bader und Michael Häupl

In Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Österreichische Akademie der Wissenschaften erhielten der Bürgermeister von Wien, Michael Häupl, und einer der großzügigsten Förderer der Akademie, Alfred Bader, Ehrenringe der ÖAW.
Der Ehrenring ist im Jahr 2008 vom Präsidium der ÖAW ins Leben gerufen worden, um Personen zu ehren, die sich besondere Verdienste um die Wissenschaft in Österreich oder die Österreichische Akademie der Wissenschaften erworben haben.

Alfred Bader hat durch seine großzügige finanzielle Unterstützung ermöglicht, den ältesten Preis der Akademie der Wissenschaften, den Ignaz L. Lieben-Preis, zu reaktivieren und wieder neu zu vergeben. Durch die Stiftung des Bader-Preises für Kunstgeschichte und des Bader-Preises für die Geschichte der Naturwissenschaften hat Dr. Bader einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Österreich geleistet.

Michael Häupl hat als Bürgermeister von Wien maßgeblich zur nachhaltigen Förderung Wiens als Wissenschaftsstandort beigetragen. Durch die Einrichtung des Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die ÖAW wurde die Basis für eine langfristige und zukunftsorientierte Forschungsförderung gelegt. Einen entscheidenden Beitrag hat Bürgermeister Häupl zum Ausbau der Forschungseinrichtungen der Akademie auf den Gebieten der Biowissenschaften und der Medizin geleistet.

Die Auszeichnungen wurden Dr. Alfred Bader und Dr. Michael Häupl im Rahmen einer Festveranstaltung am 15. Juni 2009 in der Aula der Wissenschaften verliehen. Im Folgenden sind die Laudationes – gehalten von Prof. Dr. Georg Stingl, Sekretär der ÖAW, und Prof. Dr. Peter Schuster, damals Präsident der ÖAW – wiedergegeben.

Art, the Bible and Chemistry

Verleihung des Ehrenringes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an Alfred Bader

Es ist der ÖAW eine große Freude und Ehre, mit Dr. Alfred Bader einen Mann zu ehren, der als Chemiker sowie Mitbegründer und Leiter eines riesigen Unternehmens in dieser Sparte in höchstem Maße erfolgreich gewesen ist, der sich aber auch als Kunst- und Wissenschaftsmäzen außerordentliche Verdienste in aller Welt erworben hat, unter anderem auch um die Österreichische Akademie der Wissenschaften und damit um das Land, in dem er einst geboren wurde. Dass es in der Tat jene zwei Gebiete waren, nämlich die Chemie und die Kunst, die er im Laufe seines Lebens mit besonderem Interesse und besonderer Leidenschaft verfolgt hat, bekennt Alfred Bader selbst in seiner 1995 erschienenen Autobiographie „Adventures of a Chemist Collector", in der er die „ABCs" nennt, die für ihn bestimmend waren und sind: „Art, the Bible and Chemistry".

Doch lassen Sie mich Ihnen den Geehrten zunächst kurz vorstellen.

Alfred Bader stammt aus einer jüdischen Bürgersfamilie aus dem heutigen tschechischen Kyjov. Sein Großvater Moritz Ritter von Bader arbeitete als Ingenieur unter der Leitung von Ferdinand de Lesseps an der Errichtung des Suez-Kanals mit und wurde für seine Verdienste als Konsul in der ägyptischen Stadt Ismaila von Kaiser Franz Joseph geadelt. Alfred Baders Mutter, Elisabeth Serényi, stammt aus einer katholischen ungarischen Aristokratenfamilie und war die Nichte des langjährigen Landwirtschaftsministers Bela Serényi.
Am 28. April 1924 wurde Alfred Bader in Wien geboren. Nach dem sogenannten „Anschluss" musste er wie so viele andere seine Heimatstadt verlassen und konnte am 10. Dezember 1938 mit dem ersten Kindertransport nach Großbritannien flüchten. Zwei Jahre später wurde er dort als feindlicher Ausländer („enemy alien") interniert und in ein kanadisches Kriegsgefangenenlager überstellt. 1941 konnte er an der Queen's University in Kingston, Ontario, Technische Chemie, danach mit einem Stipendium in Harvard Organische Chemie studieren.
Nach einigen Jahren Forschungstätigkeit war er 1951 Mitbegründer der Firma Aldrich in Milwaukee, eines Zulieferers von Chemikalien für die Forschung. Nach einem Zusammenschluss mit der Biochemikalienfirma Sigma in den 1970er Jahren war Alfred Bader bis 1991 Präsident und dann Vorsitzender von Sigma-Aldrich. Unter seiner Leitung stieg Sigma-Aldrich zu einem der weltweit größten Unternehmen in der Erzeugung und im Vertrieb von chemischen und biochemischen Produkten für die wissenschaftliche Forschung in Gentechnik, Biotechnologie und Pharmazie auf.

Bereits als Kind interessierte sich Alfred Bader für Kunst – zunächst sammelte er Briefmarken, dann Gemälde. Es gelang ihm, diese Liebe zur Kunst mit seiner Karriere als Chemiker und Unternehmer zu verbinden – die firmeneigene Zeitschrift „Aldrichimica Acta" ist seit Jahrzehnten bekannt für ihre Titelseiten mit Reproduktionen von Gemälden aus Baders Sammlung, oft mit Themen aus der Alchemie. Im Jahr 1962 eröffnete er in Milwaukee die Galerie „Alfred Bader Fine Arts" und gilt heute als einer der renommiertesten Sammler von holländischer Malerei des 17. Jahrhunderts.

Ebenfalls schon früh in seinem Leben ist ein weiterer Aspekt der Persönlichkeit Alfred Baders deutlich geworden – der erfolgreiche Chemiker, Unternehmer und Kunstsammler unterstützt als Stifter von Lehrstühlen, Preisen und Stipendien den wissenschaftlichen Nachwuchs in Europa und Nordamerika. Er selbst hatte sein Studium an der Queen's University und in Harvard mit finanzieller Unterstützung durch Stipendien durchgeführt. 1948 stiftete Alfred Bader 1000 Dollar, die Martin Wolff, ein väterlicher Freund, ihm hinterlassen hatte, für den *Martin Wolff Prize in Civil Engineering* an der Queen's University. Seither hat er – in den letzten Jahren gemeinsam mit seiner Ehefrau Isabel – weitere Preise und Stipendien für Studierende und junge Wissenschaftler(innen) in Kanada, den USA, Großbritannien und der Tschechischen Republik gestiftet.

Es nimmt daher nicht wunder, dass Alfred Bader bereits vielfach ausgezeichnet und geehrt worden ist. So erhielt er neun Ehrendoktorate von Universitäten in den USA, Großbritannien und der Tschechischen Republik. Er ist Fellow der Royal Society of Arts und wurde 1998 von Queen Elizabeth II. zum Commander of the British Empire ernannt. Im selben Jahre würdigte ihn die American Chemical Society als „One of the Top 75 Distinguished Contributors to the Chemical Enterprise in the Last 75 Years".

In Österreich, wo er 1995 zum Ehrenbürger der Universität Wien und 2002 zum Ehrenmitglied der Gesellschaft Österreichischer Chemiker ernannt wurde, hat Alfred Bader in den letzten fünf Jahren insgesamt drei Preise an der ÖAW gestiftet – den Ignaz L. Lieben-Preis, den Bader-Preis für Kunstgeschichte und den Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften.
Auch diese drei Preise sind also Ausdruck seiner persönlichen Interessen – der Liebe zur Chemie und zur Malerei des Barock.

Ignaz L. Lieben-Preis

In seinem Testament verfügte Ignaz L. Lieben, Gründer des Bankhauses Lieben, dass die Summe von 6.000 Gulden „für das allgemeine Beste" verwendet werden solle. Im Jahr 1863 wurde auf Initiative seines Sohnes, Adolf Lieben, dieser Betrag der damaligen kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für die Ignaz L. Lieben-Stiftung zur Verfügung gestellt.
Adolf Lieben war Leiter des Zweiten Chemischen Instituts der Universität Wien und Mitglied der Akademie. Er regte an, aus der Stiftung einen Preis zu vergeben, der nach seinem Vater benannt wurde. Mit dem Preis wurde alle drei Jahre die beste Arbeit eines österreichischen Wissenschaftlers abwechselnd auf dem Gebiet der Physik oder der Chemie ausgezeichnet. Ab 1908 wurde der Ignaz L. Lieben-Preis aufgestockt und jährlich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, die hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Physiologie und der Mathematik erbracht hatten. Unter den mit diesem Preis ausgezeichneten Forschern und Forscherinnen waren unter anderen Zdenko Hans Skraup, Friedrich Emich, die späteren Nobelpreisträger Fritz Pregl, Victor Hess, Otto Loewi, Karl von Frisch sowie die Kernphysikerin Lise Meitner. 1937 wurde der Preis zum letzten Mal vergeben – an Marietta Blau und Hertha Wambacher, Mitarbeiterinnen des Radium-Instituts. Danach musste der Preis wegen der Verfolgung der Familie Lieben durch die Nationalsozialisten eingestellt werden.

Robert Rosner war es, der im Rahmen seiner Beschäftigung mit der Geschichte der Chemie den Ignaz L. Lieben-Preis „wiederentdeckte". Ursprünglich wollte er eine Ausstellung über die Preisträger und Preisträgerinnen organisieren, wofür es aber kein Geld gab. Als er Christian Noe von seiner Idee erzählte, meinte dieser, um nachhaltig

an diesen „österreichischen Nobelpreis“ zu erinnern, sollte man den Preis wieder ins Leben rufen – das große Problem war allerdings auch hier die Finanzierung. Die Familie Lieben selbst konnte den Preis nicht wieder errichten, ihr Vermögen war in der NS-Zeit arisiert worden.

Wien war für Alfred Bader die Stadt ohne Juden, Österreich die Ostmark, und die Österreicher sah er als das Volk, das von Hermann Göring dafür gelobt worden war, dass es in nur sechs Monaten gelernt habe, wie man Juden misshandelt, während die Deutschen dazu sechs Jahre gebraucht hätten.
Doch, wie er selbst sagt, hatte er in Wien auch immer einige wenige gute Freunde. Und im Juni 2003 erlebte er im Rahmen eines Symposiums an der Universität Wien über den Umgang Österreichs mit der nationalsozialistischen Herrschaft und dessen Auswirkungen auf das intellektuelle Leben in Österreich eine große Zahl an jungen Teilnehmern, die intensiv und mit großem Interesse über die Rolle Österreichs und der Österreicher im Nationalsozialismus diskutierten.
Er wusste von Christian Noe und Robert Rosner, dass es Bemühungen gab, den Lieben-Preis wieder zu errichten, und erklärte sich spontan bereit, den Preis zu finanzieren, unter der Voraussetzung, dass die Familie Lieben der Verwendung des Namens „Ignaz L. Lieben-Preis“ zustimmt. Bei der ersten Verleihung des Preises im November 2004 kam es dann auch zur persönlichen Begegnung zwischen Alfred und Isabel Bader und Mitgliedern der Familie Lieben.
Seit 2004 wird der Ignaz L. Lieben-Preis – zunächst in Höhe von 18.000,- und seit diesem Jahr in Höhe von 36.000,- US-Dollar – an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, die hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Molekularbiologie, Chemie oder Physik geleistet haben und in den ehemaligen Kronländern der k. u. k. Monarchie (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich) tätig sind.

Bader-Preis für Kunstgeschichte

Alfred Baders Begeisterung für die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts manifestiert sich in dem zweiten Preis, den er an der Akademie im Jahr 2007 gestiftet hat – dem Bader-Preis für Kunstgeschichte, der sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Österreich richtet, die sich in ihrer Dissertation mit Forschungsfragen von Malerei und Zeichnung zwischen 1500 und 1750 beschäftigen.
Die Akademie ist dem Stifter für diese Initiative sehr dankbar und hofft, mit diesem Preis, der bisher zweimal vergeben wurde, das Interesse des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Kunst des Barock zu steigern und die Aufarbeitung von Forschungsdesideraten anzuregen.

Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften

Der dritte Preis, den Alfred Bader erst im vergangenen Jahr an der Akademie gestiftet hat, resultiert aus seinem Interesse für die Geschichte der Chemie. In den 1980er Jahren wurde Bader durch einen Artikel in der Zeitschrift „Aldrichimica Acta“, der sich mit der Arbeit von Josef Loschmidt (1821–1895) beschäftigte, auf diesen österreichischen Wissenschaftler aufmerksam, der im 19. Jahrhundert wesentlich zur Grundlagenforschung im Bereich der Chemie und Physik beigetragen hat. Seither beschäftigt sich Dr. Bader intensiv mit Loschmidt und mit anderen Chemikern des 19. Jahrhunderts.

Der Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften richtet sich an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, auch Doktorand(inn)en, die sich mit der Geschichte der Naturwissenschaften (vorzugsweise auf dem Gebiet der Entwicklung von Konzepten und Ideen) beschäftigen, und wurde im Jahr 2009 erstmals ausgeschrieben. Mit dieser Initiative ist es Alfred Bader gelungen, Historiker(innen) und Naturwissenschaftler(innen) in der Akademie zusammenzubringen und gemeinsam die Ausschreibungsbedingungen für einen Preis in einem Gebiet zu formulieren, das in Österreich bis heute nur sehr vereinzelt an den Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen verankert ist.

Lassen Sie mich mit einem Zitat von Alfred Bader schließen, das am Ende der deutschen Ausgabe seiner Autobiographie steht:
„Was können wir noch tun? Mit Isabels Weitblick finden wir, so Gott will, sicher noch manches, in das wir unser Geld und unsere Liebe investieren können. Wir versuchen den Ärmsten und den Tüchtigsten zu helfen. Für uns selbst brauchen wir unseren Reichtum nicht und mitnehmen können wir ihn auch nicht.“ [1]

Nach der im Jahre 2004 erfolgten Verleihung der Medaille „Bene Merito“ würdigt die ÖAW Dr. Alfred Bader heute mit dem Ehrenring, um ihren Dank für seine großzügige finanzielle und ideelle Unterstützung auszudrücken. Mit den drei Preisen, die Dr. Bader gestiftet hat, können wir jedes Jahr junge, hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in ihrer Forschungstätigkeit fördern.
Die ÖAW sieht es als wichtige Verpflichtung an, mitzuhelfen, die Kunde von Existenz, Art und Renommee der von Ihnen, lieber Herr Dr. Bader, gestifteten Preise in der Scientific Community wirksam zu verbreiten und somit sicherzustellen, dass sich auch wirklich – so wie wir es uns wünschen – „the best and the brightest“ darum bewerben, um damit für Geleistetes belohnt und zu weiterem forscherischen Tun und Handeln angespornt zu werden.

Georg Stingl
Sekretär der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

1 Alfred Bader, „Chemie, Glaube und Kunst. Fundamente meines Lebens“, Böhlau Verlag Wien 2008, S. 194.

Zukunftsorientierte Forschungsförderung

Verleihung des Ehrenringes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an Michael Häupl

Meine Damen und Herren, es ist für mich eine ehrenvolle Aufgabe, die Leistungen des Herrn Bürgermeisters Häupl für Wissenschaft und Forschung zu würdigen. Vorstellen, so meine ich, brauche ich ihn nicht, denn wer in Österreich würde Dr. Michael Häupl nicht kennen.

Mit 45 Jahren, im Jahre 1994, wurde der Biologe und sozialdemokratische Politiker Michael Häupl Bürgermeister von Wien und folgte dem überaus populären Helmut Zilk nach. Unter dem Finanzstadtrat und Vizebürgermeister Hans Mayr hatte eine Hinwendung zur Wissenschaftsförderung begonnen, die Häupl mit verstärkter Intensität und größtem Erfolg fortsetzte. Bald stellte sich heraus, dass er seinen eigenen, unverwechselbaren Weg ging. Ich zähle hier nur die für die Österreichische Akademie der Wissenschaften besonders bedeutungsvollen Meilensteine auf:

Im Jahre 1997 errichtete die Stadt Wien einen Jubiläumsfonds für die Österreichische Akademie der Wissenschaften aus Anlass des 150-jährigen Bestehens der Akademie. Der Fonds bildet eine wichtige Brücke zwischen der Stadt Wien und der Akademie, da beide Institutionen bei der Ausschreibung, Prüfung, Vergabe und Evaluierung eng zusammenarbeiten. Im Rahmen dieses Fonds werden hochrangige Forschungsprojekte mit Wienbezug zu einem alljährlich neu gewählten Schwerpunkt aus dem Gesamtbereich der Wissenschaften gefördert. Im Jahre 2007 ist der Jubiläumsfonds von der Stadt Wien entscheidend aufgestockt worden, sodass in Zukunft die Projektförderung aus den jährlichen Erlösen der Stiftung ohne Inanspruchnahme des Kapitals erfolgen kann.
Gestatten Sie mir einen persönlichen Eindruck zur Aufstockung des Kapitals des Jubiläumsfonds. Nach meiner Amtsübernahme als Präsident der ÖAW war der Antrittsbesuch bei Bürgermeister Häupl am 30. Oktober 2006 mein erster Besuch bei einem Landeshauptmann. Seine rasche Zustimmung zu meinem Wunsch, dem Jubiläumsfonds durch Kapitalaufstockung zu einem im Prinzip ewigen Leben zu verhelfen, ließ mich mit dem stolzen Bewusstsein das Wiener Rathaus verlassen, für die Akademie mehr als 3 Millionen Euro rekrutiert zu haben. Verwöhnt durch den Erfolg habe ich daher anlässlich meiner weiteren Antrittsbesuche bei den Landeshauptleuten der anderen Bundesländer Wünsche in ähnlicher Größenordnung in meinem Gepäck mitgebracht, konnte aber trotz freundlicher Aufnahme nur viel bescheidenere Erfolge verbuchen.

Bürgermeister Häupl und die Stadt Wien haben den Aufbau der molekularbiologischen und biomedizinischen Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften auf dem Gelände des Wiener Biocenters und des Allgemeinen Krankenhauses besonders tatkräftig unterstützt. Ohne Bereitstellung des Grundstücks und finanzielle Unterstützung des Bauvorhabens eines Akademiegebäudes in der Dr. Bohrgasse für das Institut für Molekulare Biotechnologie (IMBA) und des Gregor Mendel-Instituts für Molekulare Biologie der Pflanzen (GMI) hätte die Akademie diese Einrichtungen nicht schaffen können.

Eine kleine Anekdote zur Beschleunigung der Entscheidung, das GMI in Wien zu errichten: Ich war als Vizepräsident in Salzburg gewesen und sah keine echte Perspektive, das Molekularbiologie-Institut mit Hilfe des Landes entscheidend zu vergrößern, was notwendig gewesen wäre, um die internationale Konkurrenzfähigkeit der Einrichtung weiterhin zu gewährleisten. Als ich am Rückweg nach Wien im Auto auf der Westautobahn fuhr, erhielt ich einen Anruf des Präsidenten Werner Welzig. Ich fuhr zum nächsten Parkplatz, um abseits des Verkehrsgeschehens telefonieren zu können. Welzig sagte: „Ich war gerade bei Bürgermeister Häupl – er will den Umzug der exzellenten Gruppen von Salzburg nach Wien und den Bau des Gebäudes in der Dr. Bohrgasse unterstützen, wenn wir ein Institut in Wien für die Spitzenforscher aus Salzburg gründen. Meinst du, wir sollten das tun?" Meine Antwort war kurz und bestand aus einem Wort: „Ja!" In der Tat war dies der Anfang des Weges, an dessen Ende nun das Gregor Mendel-Institut steht, für das wir im vergangenen Jahr einen jungen Spitzenforscher aus Los Angeles, Professor Magnus Nordborg, als neuen Direktor gewinnen konnten.

Die Geschichte des Forschungszentrums für Molekulare Medizin (CeMM) am Gelände des Allgemeinen Krankenhauses (AKH) in Wien ist lang und ich will Sie damit nicht langweilen. In meine Zeit als Vizepräsident fiel der Spatenstich für das CeMM im Jahre 2002. Bürgermeister Häupl und Präsident Welzig stachen zwar kräftig in das Erdreich, aber dann wurde es erstaunlich still um das CeMM. Als ich mehr als vier Jahre später das Präsidentenamt übernahm, hatte sich in der Tat auf der Bauseite nichts getan. Wohl konnten wir in der Person von Professor Giulio Superti-Furga einen ausgezeichneten Direktor für das CeMM gewinnen, aber die Hindernisse für die Durchführung des Vorhabens waren enorm. Einigen Personen war die Errichtung eines Akademieinstituts am Gelände des AKH ein Dorn im Auge – mein Vorgänger im Amt des Präsidenten, Herbert Mang, sprach angesichts der Schwierigkeiten bei der Realisierung des CeMM von einem Vorhaben, das der Errichtung eines Minaretts im Vatikan gleichkommt. Dank des unermüdlichen Einsatzes von Bürgermeister Häupl, Bundesminister Hahn und einigen anderen Personen in der Unterstützung der Akademie bei der Realisierung von CeMM gab es vor Kurzem, am 24. März 2009, die Gleichenfeier für das „symbolische Minarett": CeMM, ein Forschungsinstitut in unmittelbarer Nähe der Krankenbetten des AKH, wird Realität.

Dem Herrn Bürgermeister verdanken wir die Errichtung des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF) im Jahre 2001. Ziel dieses Fonds ist es, den Standort Wien für die internationale Wissenschaft attraktiver zu gestalten. Im Vorstand des WWTF ist auch die Akademie vertreten und ich konnte aus unmittelbarer Nähe verfolgen, wie diese Gründung eine wahre Wiener Erfolgsgeschichte geworden ist: In den Jahren 2003–2008 wurden vom WWTF etwa 50 Millionen Euro für Projekte und Stiftungsprofessuren gewidmet – Beispiele dafür sind die Professuren für Bioinformatik, Biomathematik und Neurowissenschaften. Das eingesetzte Geld wurde zu einer ausgezeichneten Investition für die Zukunft.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein einer Investition in die Zukunft ist die Vision 2020 für das Vienna Biocenter (VBC) in der Dr. Bohrgasse. Insgesamt 52 Millionen Euro sollen von der Stadt Wien und vom Bund in den Ausbau des Campus VBC investiert werden. Ziel ist es, die Infrastruktur und apparative Ausrüstung der verschiedenen Institute auf einen weltweit erstrangigen Stand zu bringen, um den Forscherinnen und Forschern die Möglichkeit zu bieten, an der vordersten Front der Wissenschaft

zu arbeiten und im harten internationalen Konkurrenzkampf zu bestehen. Die Akademieinstitute werden wie andere von diesem Ausbau profitieren.

Die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Wien und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist auch auf anderen Gebieten hervorragend. Wir arbeiten im Rahmen der Wiener Vorlesungen gut zusammen. Erwähnen möchte ich die von OSR Professor Christian Ehalt in der Abteilung des Kulturstadtrates Dr. Mailath-Pokorny und der Akademie organisierten gemeinsamen Veranstaltungen. Die letzte aus dieser Reihe war ein drei Tage dauerndes Darwin-Symposium im März dieses Jahres, welches sich ganz bewusst an ein breites Publikum wandte und enormen Zustrom hatte.

Zum Schluss ein paar Worte zum Wissenschaftler, zum Biologen, präzise zum Zoologen Michael Häupl. Er studierte an der Universität Wien und verfasste bei Professor Friedrich Schaller eine Doktorarbeit über die Schädelknochen bei Gekkoniden. Gekkoniden oder Geckos sind eine Reptilienfamilie, die vom Biologieunterricht und aus Universum-Sendungen her als flinke und anpassungsfähige Tiere bekannt sind. Ihre wissenschaftliche Tätigkeit setzten Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, acht Jahre lang als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Naturhistorischen Museum fort. Das Thema mancher Ihrer Publikationen waren gefährdete Arten von Reptilien und Lurchen. Ich meine, die Wissenschaft hat auch den Politiker Häupl geprägt. Vor Kurzem, am 19. Mai 2009, konnte ich Ihre einführenden Worte zu einem Evolutionssymposium am Naturhistorischen Museum hören, und wenn ich mich nicht ganz täusche, klang aus Ihrer ausgezeichneten Rede als Politiker und Funktionär auch ein wenig die Wehmut des früheren Wissenschaftlers heraus, die ich selbst nur zu gut kenne: Dem hochrangigen Politiker oder Funktionär wird mit Respekt begegnet, aber die ehemaligen Fachkollegen betrachten den Sonntagswissenschaftler – denn mehr Zeit für die Wissenschaft kann dem anderweitig in Vollzeit Engagierten nicht bleiben – mit einem versteckten mitleidigen und herablassenden Lächeln.

Ein Merkmal der vielseitigen Persönlichkeit Michael Häupls muss ich noch erwähnen: Vor Kurzem bekam ich ein Kochbuch mit dem Titel „Grenzenlos kochen. Internationale Küche aus Wien“ zu Gesicht. Der Herausgeber ist Michael Häupl, den Erlös für den Verkauf des Buches spendet er für einen guten Zweck. Auf dieser Ebene hat zweifellos die Integration unterschiedlicher Kulturen in Form des Kochens bereits erfolgreich stattgefunden – an viele der ausländischen Rezepte sind wir bereits gewöhnt und würden sie nicht mehr missen wollen.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, wir freuen uns, Ihnen heute den Ehrenring der Akademie verleihen zu können, als eine kleine Anerkennung für Ihren unermüdlichen Einsatz im Speziellen für Wissenschaft und Forschung, für die Österreichische Akademie der Wissenschaften und allgemein für den Raum Wien.
Ihnen, meine Damen und Herren, danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.

Peter Schuster
wirkliches Mitglied und in den Jahren 2006 bis 2009
Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

5 Jahre DOC-team

Transdisziplinarität ist ein Forschungs- und Wissenschaftsprinzip, das überall dort wirksam wird, wo eine allein fachliche oder disziplinäre Definition von Problemlagen und Problemlösungen nicht möglich ist bzw. über derartige Definitionen hinausgeführt wird. […]
Wie Fachlichkeit und Disziplinarität ist auch Transdisziplinarität ein forschungsleitendes Prinzip und eine wissenschaftliche Organisationsform, allerdings in der Weise, dass Transdisziplinarität fachliche und disziplinäre Engführungen aufhebt, die sich eher institutionellen Gewohnheiten als wissenschaftlichen Notwendigkeiten verdanken.[1]

In der Empfehlung des Rates für Forschungs- und Technologieentwicklung (RFT) für die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften vom 16. September 2003 wurde die Bedeutung eines längerfristigen Auf- und Ausbaus von Forschungskapazitäten durch disziplinenübergreifende thematische Schwerpunktprogramme betont. Durch Konzentration auf inhaltliche Schwerpunkte sollte eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen außeruniversitärer und universitärer Forschung, der Ausbau der bereits vorhandenen Stärken in den österreichischen Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften und die Entwicklung innovativer disziplinenübergreifender Themenfelder erreicht werden.

Entsprechend diesen Überlegungen hat der RFT angeregt, ein neues Programm für transdisziplinäre Stipendien im Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften zu entwickeln. Der Vorschlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für ein entsprechendes neues Förderprogramm wurde vom damaligen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur aufgenommen, sodass im Mai 2004 ein erster Vertrag über eine Laufzeit von drei Jahren zwischen dem Ministerium und der Akademie abgeschlossen wurde. Im Jahr 2009 konnte die Förderlinie DOC-team zum sechsten Mal ausgeschrieben werden.
Im Rahmen dieses Stipendienprogramms soll jungen Wissenschaftler(inne)n die Überschreitung von Fach- und Methodengrenzen in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften ermöglicht und die Entwicklung von neuen wissenschaftlichen Arbeits- und Organisationsprinzipien unterstützt werden. Gruppen von Doktoran-d(inn)en aus verschiedenen Fachbereichen behandeln gemeinsam komplexe Fragestellungen und Probleme, die nur inter- oder transdisziplinär beantwortet bzw. gelöst werden können.

1 Jürgen Mittelstraß, „Methodische Transdisziplinarität“, in: Technikfolgenabschätzung. Theorie und Praxis, Nr. 2, 14. Jg. (Juni 2005), S. 18.

Entsprechend den Zielsetzungen der Förderlinie kann die Bewerbung nur durch Gruppen von drei bis fünf Personen aus mindestens zwei unterschiedlichen Disziplinen erfolgen; zusätzlich zum gemeinsamen Projektantrag müssen die Dissertationsbetreuer(innen) ein umfassendes Betreuungskonzept vorlegen. Die Auswahl der Stipendiat(inn)en erfolgt auf Basis von Gutachten internationaler Expert(inn)en und der Präsentation des Projekts durch das Team im Rahmen eines Hearings.

Das Überschreiten der Grenzen zwischen Disziplinen und Bereichen, z. B. auch zu den Natur- und Biowissenschaften, ist ein wesentlicher Aspekt des Förderprogramms. Das bedeutet für die Mitglieder eines Teams, dass über die Disziplingrenzen hinweg ein Verständigungsprozess stattfinden muss, d. h. eine gemeinsame Sprache zur Verständigung gefunden wird, aber auch Kriterien, beispielsweise zur Bewertung der Qualität der wissenschaftlichen Leistung, geteilt werden. Wie die folgenden Zitate aus Projektberichten von Stipendiat(inn)en und Betreuer(inne)n zeigen, kann das Ergebnis einer solchen Diskussion nicht nur sein, dass der gemeinsame Forschungsgegenstand aus möglichst vielen Perspektiven betrachtet wird, sondern auch, dass theoretische Konzepte und Methoden anderer Disziplinen teilweise ins eigene Fach übernommen werden.

> *Es wurde im Projektverlauf auch immer wieder sichtbar, dass interdisziplinäre Arbeit fordernd ist, da die verschiedenen Disziplinen unterschiedliche Perspektiven und methodische Ansätze haben und daher auch unterschiedliche Schwerpunkte setzen, die nicht immer leicht miteinander in Einklang zu bringen sind. Auch ist die Diskussion und Konkretisierung von Begrifflichkeiten besonders wichtig, da gewisse Begriffe in den verschiedenen Disziplinen unterschiedliche Bedeutungen haben. Die Beachtung von Unterschieden und die Offenheit gegenüber unterschiedlichen Auffassungen von Theorie und Empirie sowie Methoden sind ebenfalls gefragt.*

> *Diskutiert wurden die je unterschiedlichen Probleme und Erfolge beim Sammeln von Untersuchungsmaterial. Auch hier waren die disziplinenspezifischen Unterschiede beim Zugang zum Feld wie auch die dahingehenden Gemeinsamkeiten von zentraler Bedeutung. Vor allem die Methodenunterschiede und der unterschiedliche Stellenwert von Interviews waren Gegenstand der Beratung. Wichtig war es, aus den disziplinenspezifischen Zugängen zum Feld bzw. zum Untersuchungsgegenstand disziplinübergreifende Konstellationen festzuhalten, aus den Methodenerfahrungen zu lernen und damit die eigenen Methoden und Ansätze kritisch zu reflektieren.*

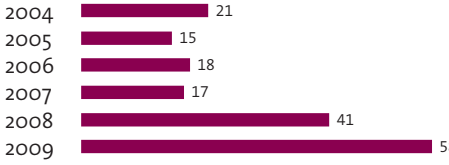
> *Mittlerweile haben wir sehr viel voneinander über die unterschiedlichen Herangehensweisen und Begrifflichkeiten unserer jeweiligen Disziplinen gelernt. Durch die interdisziplinäre Herangehensweise und das jeweilige spezifische Fachwissen unserer drei unterschiedlichen Disziplinen wurde der Blickwinkel der jeweiligen Disziplin erweitert, neue Herangehensweisen und Perspektiven taten sich für jede Einzelne von uns auf und unsere gemeinsamen Diskussionen wurden dadurch vielschichtiger und fruchtbarer.*

Darüber hinaus wird aus den Berichten der Stipendiat(inn)en auch deutlich, dass auf die fächerübergreifende Zusammenarbeit der Mitglieder eines Teams im Rahmen des Doktoratsstudiums an den einzelnen Universitäten sehr unterschiedlich reagiert wird. So war die Frage, unter welchen Umständen das gemeinsame Verfassen einer Dissertation möglich bzw. erlaubt ist, lange ungeklärt und wurde in den meisten Fällen schließlich negativ beantwortet.
Allerdings wird eine verstärkte Tendenz zur Teamarbeit auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften von den Teams aufgrund ihrer Erfahrungen im Ausland bestätigt. Viele Gastinstitutionen haben die neue Förderschiene sehr positiv beurteilt und als vorbildhaftes Modell jenseits von Einzelförderung und Schwerpunktsetzung, wie z. B. durch Graduierten- oder Doktoratskollegs, bewertet.
Voraussetzung für die Umsetzung transdisziplinärer Konzepte im universitären System ist jedenfalls die Veränderung von Strukturen in den Universitäten und Fördereinrichtungen: Fördermaßnahmen wie DOC-team könnten einen entsprechenden Prozess an den Universitäten in Gang setzen und dazu beitragen, dass in Zukunft größere disziplinenübergreifende Forschungsschwerpunkte initiiert werden.

Zahlen und Fakten

In den Jahren 2004 bis 2009 wurden insgesamt 170 Anträge gestellt, 45 Personen bzw. 14 Teams haben Stipendien erhalten. Wie die Grafik zeigt, hat sich die Zahl der Bewerbungen in den Jahren 2008 und 2009 deutlich erhöht.[2] Das zeigt, dass die Idee der Förderung transdisziplinärer Zusammenarbeit von der Zielgruppe – den Doktorand(inn)en in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften – angenommen worden ist. Die Bewilligungsquote sank entsprechend der steigenden Zahl der Anträge von etwa 50 Prozent in den ersten Jahren auf 15 Prozent im Jahr 2008.
21 Stipendiat(inn)en haben ihr durch DOC-team gefördertes Projekt abgeschlossen, 24 junge Wissenschaftler(innen) arbeiteten im Berichtszeitraum an ihren Dissertationen.

Entwicklung der Antragszahlen 2004–2009
in Anträgen



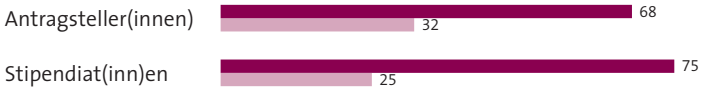
2 Einreichtermin für DOC-team ist der 31. Oktober jeden Jahres; die Vergabe erfolgt im Frühjahr des darauffolgenden Jahres.

Geschlechteraufteilung

Ebenso wie die ÖAW-Stipendienprogramme APART und DOC wurde auch DOC-team mit der Maßgabe eingerichtet, den Frauenanteil von der Einreichung bis zur Vergabe zu halten. Auffällig ist, dass die gemeinsame Arbeit an einer fächerübergreifenden Problemstellung vor allem Frauen anzusprechen scheint: Nur etwa ein Drittel der Teilnehmer(innen) an den einreichenden Gruppen sind Männer, dieser Anteil sinkt bei den Stipendiat(inn)en auf ein Viertel.

Geschlechteraufteilung 2004–2009

in % Frauen ■ Männer ■

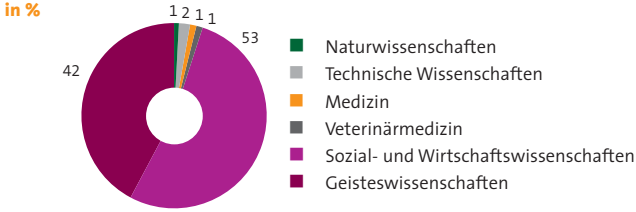


Fächeraufteilung

Die Mitglieder eines Teams müssen aus mindestens zwei unterschiedlichen Disziplinen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften kommen. In der Konzeption des Programms ist allerdings vorgesehen, dass eine Orientierung an der Fragestellung, weniger an den beteiligten Disziplinen erreicht werden soll. Das Überschreiten der Grenzen zwischen Fachbereichen, z. B. auch zu den Natur- und Biowissenschaften, wird als ein wesentlicher Aspekt des Förderprogramms gesehen. Die zusätzliche Einbindung von Doktorand(inn)en aus den Naturwissenschaften, der Medizin oder den Technischen Wissenschaften ist daher durchaus erwünscht, bisher aber noch kaum erfolgt.

Fachbereiche Antragsteller(innen) 2004–2009

in %



Fachbereiche Stipendiat(inn)en 2004–2009

in %

Zielvorgaben

Wesentliche Zielsetzungen des fächerübergreifenden Doktorand(inn)en-Förderprogramms DOC-team sind die Unterstützung neuer wissenschaftlicher Arbeits- und Organisationsprinzipien in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, die verstärkte Einbindung der Doktorand(inn)en in einen institutionellen Rahmen und die Förderung der Internationalisierung durch Kooperationen mit ausländischen Forschungseinrichtungen. Auf diese Weise sollen auch die Chancen der jungen Wissenschaftler(innen) für die Beteiligung an den EU-Rahmenprogrammen und deren neuen Förderinstrumentarien verbessert werden.

Institutionelle Verankerung

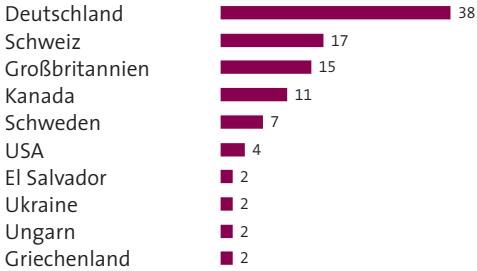
Eine wesentliche Zielsetzung dieses Förderprogramms ist die Einbindung der Doktorand(inn)en in ein institutionalisiertes wissenschaftliches Umfeld. Entsprechend dieser Vorgabe wurden die Förderungen in den Programmstatuten als Stellen an einer Forschungseinrichtung definiert. Der Abschluss einer Rahmenvereinbarung zwischen der ÖAW und der Österreichischen Universitätenkonferenz ermöglicht seit 2006 den DOC-team-Stipendiat(inn)en, sich in Form von Anstellungen an den einzelnen Universitäten institutionell zu verankern. Seit 2009 werden zusätzlich Overhead-Kosten in Höhe von 20 Prozent der Fördersumme an die Forschungseinrichtungen ausbezahlt, an der Stipendiat(inn)en angestellt sind, um einen Teil der indirekten Projektkosten abzugelten.
Mehr als die Hälfte der Stipendiat(inn)en hat diese Möglichkeit der Anstellung in Anspruch genommen, die meisten an einer Universität in Wien. Sieben Geförderte sind an Forschungseinrichtungen der ÖAW angestellt; eine Doktorandin hat eine Anstellung am Institut für Höhere Studien (IHS).

Im Rahmen der Kooperation zwischen der ÖAW und dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) werden seit 2006 auch DOC-team-Stipendiat(inn)en zu einem sechsmonatigen Aufenthalt als Junior Fellows eingeladen. Die Doktorand(inn)en können dort ihre Forschungsergebnisse einer interessierten Fachöffentlichkeit präsentieren, sich mit international renommierten Visiting Fellows austauschen und die Infrastruktur des Instituts nützen. Etwa 25 Prozent der Stipendiat(inn)en haben dieses Angebot angenommen und mehrere Monate am IWM verbracht.

Mobilität

Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung um ein DOC-team-Stipendium ist unter anderem die Einbindung mindestens eines Betreuers bzw. einer Betreuerin aus einem Forschungsinstitut im Ausland in das Team der Tutor(inn)en. Jede(r) geförderte Teilnehmer(in) muss außerdem mindestens ein halbes Jahr in dieser oder einer anderen Forschungseinrichtung im Ausland verbringen. Auf diese Weise soll die internationale Mobilität der Doktorand(inn)en gefördert und ihnen die Möglichkeit zum Austausch mit ausländischen Wissenschaftler(inne)n geboten werden.
Deutschland ist das wichtigste Zielland der Stipendiat(inn)en – insbesondere die Universitäten in Berlin und Frankfurt sind beliebte Forschungsstätten. Die Universitäten Basel und Fribourg in der Schweiz, die University of Toronto in Kanada oder die University of Manchester in Großbritannien sind ebenfalls häufig gewählte Forschungseinrichtungen der DOC-team-Stipendiat(inn)en.

Forschungsaufenthalte der Stipendiat(inn)en im Ausland
in %



Bewilligte Dissertationsprojekte

Einbeziehung von Betroffenen in der Armutsforschung
Magdalena Holztrattner, Nadja Lobner, Karoline Zenz (2005–2008)
Fachbereiche: Theologie, Politikwissenschaften, Kultursoziologie
Institutionelle Verankerung: Universität Salzburg

Gender an der Schnittstelle von Öffentlichkeit und Privatheit. Spätmoderne Transformationen
Brigitte Bargetz, Sushila Mesquita, Hilde Schäffler (2005–2008)
Fachbereiche: Politikwissenschaft, Philosophie, Sozial- und Kulturanthropologie
Institutionelle Verankerung: Universität Wien

müssen nur wollen. Eine kulturwissenschaftliche Bestandsaufnahme sozialer Umbrüche in jugendlichen Lebenswelten
Gerlinde Malli, Diana Christin Reiners, Gilles Reckinger (2005–2008)
Fachbereiche: Soziologie, Kulturanthropologie
Institutionelle Verankerung: Universität Graz

Viel versucht, nichts erreicht? Körper und Sprache als Medium der Subversion. Eine Genealogie feministischer Interventionen im 20. Jahrhundert
Gudrun Ankele, Monika Ankele, Astrid Peterle (2005–2008)
Fachbereiche: Geschichte, Germanistik
Institutionelle Verankerung: Universität Wien

Inszenierungsräume als Handlungsspielräume. Komische Artefaktinszenierung als Schlüssel für organisationalen Wandel
Helga Gartner, Thomas Köllen, Heike Mensi-Klarbach (2006–2009)
Fachbereiche: Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Betriebswirtschaftslehre, Handelswissenschaften
Institutionelle Verankerung: Wirtschaftsuniversität Wien

Mediale Repräsentationen des Suizids und ihre Wirkungen
Benedikt Till, Arno Herberth, Thomas Niederkrotenthaler (2006–2009)
Fachbereiche: Psychologie, Medizinische Psychologie, Germanistik
Institutionelle Verankerung: Universität Wien und Medizinische Universität Wien

Soziale Integration und innergesellschaftliche Solidarität(en). Zum Funktionieren transnationaler, multilingualer und pluralistischer Gesellschaften
Petra Neuhold, Petra Katharina Pfisterer, Gerd Valchars (2006–2009)
Fachbereiche: Soziologie, Sprachwissenschaft, Politikwissenschaft
Institutionelle Verankerung: Universität Wien und Institut für Europäische Sozialforschung (EIF) der ÖAW

„Raum-Ordnungen" – Raumfunktionen und Ausstattungsmuster auf Adelssitzen im 14.–16. Jahrhundert.
Josef Handzel, Gabriele Klug, Christina Schmid (2007–2010)
Fachbereiche: Germanistik, Geschichte, Ur- und Frühgeschichte
Institutionelle Verankerung: Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit (IMAREAL) der ÖAW, Universität Wien, Universität Bamberg

The Accountability of States and Transnational Corporations for Labour Rights in Global Production Networks – An Analysis of the Apparel and Electronics Sectors in Central and Eastern Europe
Karin Lukas, Leonhard Plank, Cornelia Staritz (2007–2010)
Fachbereiche: Rechtswissenschaften, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre
Institutionelle Verankerung: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte, Wirtschaftsuniversität Wien, Universität Graz

Weibliche Genitalverstümmelung und Ästhetische Plastische Chirurgie als Praktiken der „Normalisierung"
Daniela Dorneles de Andrade, Elena Jirovsky, Sara Paloni (2007–2010)
Fachbereiche: Kultur- und Sozialanthropologie, Psychologie, Politikwissenschaft
Institutionelle Verankerung: Universität Wien

Zur Politisierung von Erkenntnis und Körper. Möglichkeiten einer transdisziplinären feministischen Wissenschaftskritik
Julia Hertlein, Iris Mendel, Julia Riegler, Nora Ruck (2008–2011)
Fachbereiche: Philosophie, Psychologie
Institutionelle Verankerung: Universität Wien

Abendländische Apokalyptik. Zur Genealogie eines religiösen Motivs in der europäischen Kultur
Catherine Feik, Leopold Schlöndorff, Veronika Wieser, Christian Zolles, Martin Zolles (2009–2012)
Fachbereiche: Geschichte, Germanistik, Publizistik
Institutionelle Verankerung: Universität Wien

„Die Türken (vor) und in Wien". Zur Vermittlung und Vergegenwärtigung von Geschichtsbildern der „osmanischen Bedrohung" in Österreich
Silvia Dallinger, Judith Pfeifer, Johanna Witzeling (2009–2012)
Fachbereiche: Soziologie, Politikwissenschaft, Kultur- und Sozialanthropologie
Institutionelle Verankerung: Universität Wien

Women at Work - Philosophische, juristische und ökonomische Dimensionen von Elternkarenzmodellen in der Europäischen Union
Helene Dearing, Louise Kubelka, Julia Rudolph (2009–2012)
Fachbereiche: Volkswirtschaftslehre, Rechtswissenschaften, Philosophie
Institutionelle Verankerung: Universität Wien, Wirtschaftsuniversität Wien

Impressum
Der Jahresbericht erscheint einmal pro Jahr (Berichtzeitraum: 1. 1.–31. 12. 2009). Grundlegende Richtung: allgemeine Information über die an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eingerichteten Förderungsprogramme APART [Austrian Programme for Advanced Research and Technology], MAX KADE [USA-Stipendien der Max Kade-Foundation], DOC [Doktorand(inn)enprogramm der Österreichischen Akademie der Wissenschaften], DOC-fFORTE [Frauen in Forschung und Technologie], DOC-team [Doktorand(inn)engruppen für disziplinenübergreifende Arbeiten in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften], ROM [Stipendien des BMWF am Historischen Institut beim Österreichischen Kulturforum in Rom], L'ORÉAL Österreich [Stipendien für junge Grundlagen-Forscherinnen in Österreich], ÖAW-PREISE und JUBILÄUMSFONDS DER STADT WIEN FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Beiträge ohne Namen eines Autors bzw. einer Autorin sind von der Redaktion verfasst worden.

Konzeption: Barbara Haberl
Redaktion: Barbara Haberl und Birgit Distler
Mitarbeit: Eva Gutknecht und Christoph Benda
Lektorat: Helga Klösch-Melliwa
Grafik Design: Alexander Rendi, Mitarbeit Eugen Lejeune
Fotos: Reinhard Öhner, Roland Rudolph
Auflage: 2.500

Post-DOC / Stipendien

APART [Austrian Programme for Advanced Research and Technology]
für Forschungsaufenthalte im In- und Ausland *für alle Bereiche der Forschung*
AAS-CEE [Austrian Academy of Sciences CEE (Central and Eastern European) Fellowship]
sponsored by RZB / AGRANA / UNIQA
für Forschungsaufenthalte im In- und Ausland *für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften sowie Volkswirtschaftslehre mit starkem CEE-Bezug*
MAX KADE [USA-Stipendien der Max Kade-Foundation]
für Forschungsaufenthalte in den USA *für alle Bereiche der Forschung*

Pre-DOC / Stipendien

DOC [Doktorand(inn)enprogramm der Österreichischen Akademie der Wissenschaften]
zur Erarbeitung der Dissertation im In- und Ausland *für alle Bereiche der Forschung*
DOC-fFORTE [Frauen in Forschung und Technologie]
zur Erarbeitung der Dissertation im In- und Ausland *für Frauen aus den Bereichen Technik, Naturwissenschaften und Medizin sowie Biowissenschaften und Mathematik*
DOC-team [Doktorand(inn)engruppen für disziplinenübergreifende Arbeiten in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften]
zur Erarbeitung der Dissertation im In- und Ausland *für Doktorand(inn)enteams aus den Bereichen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften*

Pre- & Post-DOC / Stipendien

ROM [Stipendien des BMWF am Historischen Institut beim Österreichischen Kulturforum]
Förderung von Forschungsaufenthalten in Rom
für Geistes- und Sozialwissenschaften bzw. Theologie
L'ORÉAL Österreich [Stipendien für junge Grundlagen-Forscherinnen in Österreich]
zur Finanzierung, Fortsetzung oder Ausarbeitung von Projekten in Österreich
für Frauen aus den Bereichen Medizin, Naturwissenschaften und Mathematik

Projektförderung

JUBILÄUMSFONDS DER STADT WIEN FÜR DIE ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Förderung von Projekten, die von Wiener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern initiiert werden, in Wiener Forschungseinrichtungen beheimatet oder auf Wien bezogen sind

Preise

Naturwissenschaften und Medizin

Othenio Abel-Preis (Paläobiologie)
Erich Thenius-Stipendium (Paläontologie)
Walther E. Petrascheck-Preis (Mineralrohstoffforschung)
Alois Sonnleitner-Preis (Biomedizin)
Karl Schlögl-Preis (Chemie)
Ignaz L. Lieben-Preis (Chemie, Physik, Molekularbiologie)

Mathematik

Edmund und Rosa Hlawka-Preis

Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Dissertationspreis für Migrationsforschung

Geistes- und Kulturwissenschaften

Bader-Preis für Kunstgeschichte
Jubiläumspreis des Böhlau Verlages Wien (Geschichte)
Richard G. Plaschka-Preis (Osteuropäische Geschichte)
Moritz Csáky-Stipendium (Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften)

Bader-Preis für die Geschichte der Naturwissenschaften

Stipendien & Preise Köpfe.

ÖAW
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Verwaltungsstelle
für Stipendien und Preise
Österreichische Akademie
der Wissenschaften
Leitung: Dr. Barbara Haberl
Postgasse 7–9, 1010 Wien
T +43 (0)1 51 581 1310, 1311, 1312, 1313
F +43 (0)1 51 581 1320
stipref@oeaw.ac.at
www.stipendien.at

BMWF
böhlau Wien
FFORTE
WIEN KULTUR
Max Kade Foundation New York
FOR WOMEN IN SCIENCE L'ORÉAL ÖAW
und private Stiftungen
RZB
UNIQA